

Kleine Presse

Stad-Anzeiger
und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich durch die Post
Mit 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse“ erscheint täglich außer Sonntagen
Stabellagen in Frankfurt: Anzahl 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Colossalrate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen
(Stellen-Anzeigen, Angebote o. Zimmer u. Wohnungen) 10 Pfg.
Finanzanzeigen u. auswärts Inferate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtsigen Orten Fernnummer 43

Russische Greuel.

Nichts Neues vor Paris.

Großes Hauptquartier, 16. Septbr., abends. (W. B. Amtlich.) Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit gestern unverändert. An einzelnen Stellen der Schlachtfrent sind Angriffe französischer Truppen in der Nacht vom 15. zum 16. und im Laufe des 16. zurückgewiesen worden. Einzelne Gegenangriffe der Deutschen waren erfolgreich.

Ein gutes Zeichen.

Paris, 16. Septbr. (Indir. Priv.-Tel.) Das letzte militärische Bulletin besagt nichts Neues; es wiederholt, daß auf dem linken Flügel die feindlichen Heere „in Fühlung gekommen seien.“

Die Tatsache, daß an einzelnen Stellen Vorstöße französischer Truppen zurückgeschlagen und erfolgreiche Gegenstöße geführt wurden, läßt bei der Vor sicht, mit der das Große Hauptquartier seine Meldungen aus gibt, einen gewissen Fortschritt erkennen. Im übrigen wird uns die Geduldsprobe, die der hartnäckige Widerstand eines seine letzte Karte aus spielenden Feindes auferlegt, sehr erleichtert nicht nur durch das wohl begründete und niemals enttäuschte Vertrauen, das wir in unsere Truppen setzen dürfen, sondern zugleich auch durch die Ein drücke, die aus dem feindlichen Lager zu uns gelangen und nachgerade einen Respekt vor der Leistungsfähigkeit unserer Heere verraten, der durch die verzweifelten Siegeshoffnungen, an die sich der Feind natürlich klammert, für uns nichts an froher Bedeutung verliert. So hat sich jetzt ein französischer Divisionsgeneral gegenüber einem Vertreter der Turiner „Stampa“ mit der größten Bewunderung über die deutschen Truppen ausgedrückt, und ähnlich wird im „Figaro“ der deutschen Armee das Zeugnis ausgestellt, daß ihr „Rückzug“ sich in „geradezu klassischer Ordnung“ vollziehe. Offenbar geht man eben in Frankreich noch immer von der Zurückbiegung des vorgeschobenen deutschen Flügels in den Kämpfen bei Meaux, die ja in der Tat der erste „Erfolg“ war, den die französische Armee zu verzeichnen hatte. Das wesentliche an jenen französischen Stimmen, die auch durch andere Meldungen aus Frankreich bestätigt werden, liegt darin, daß man dort anfängt, die gesamte Kriegslage bedeutend weniger günstig für die französischen Armeen zu beurteilen. An Grund dazu fehlt es ja, wie auch die obige Meldung aus dem Hauptquartier wieder beweist, glücklicherweise nicht. Ein nicht minder erfreuliches Zeichen wie die feindliche Erkenntnis von der Vortrefflichkeit unserer Truppen ist die offenkundige Demoralisierung des französischen Heeres, die sich, wie schon neulich gemeldet wurde, durch die

Blinderung im eigenen Lande

kund gibt, die jetzt von amtlicher französischer Seite eine ausdrückliche Bestätigung erfahren. Unseren Truppen fiel nämlich, wie das Wolffsche Bureau erfährt, ein Tagesbefehl des Kommandierenden der 1. französischen Armee in die Hände, der in der Uebersetzung lautet:

„Es ist dem Oberbefehlshaber der ersten Armee durch die Stadtbehörde von Rambervillers zur Kenntnis gebracht worden, daß sich Soldaten in dieser Stadt zu Morden von Gewalttätigkeit und Plünderung haben hinreißen lassen. Diese Handlungen sind umso bedauerlicher und verwerflicher, als sie auf französischem Boden begangen wurden. Der kommandierende General des 21. Korps wird sofort eine Untersuchung in dieser Angelegenheit einleiten, damit die Urheber dieser Verbrechen den Kriegsgerichten übergeben werden können. (gez.) Dubail.“

Zustände in Paris

□ Berlin, 16. September. (Str. Bin.) Nach einer Pariser Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Genf macht

Jules Guesde, Minister ohne Portefeuille, sein Verbleiben im Kabinett davon abhängig, daß für die nothleidenden Bewohner der Vororte von Paris, besonders der östlichen und nördlichen, sofort von Staats wegen eine Hilfsaktion eingeleitet werde.

Ritchener in der Karrikatur.



Der englische Kriegsminister Lord Ritchener in England genannt „der Mann, der niemals lacht“. Er hat aber auch nichts zu lachen.

Der russische Rückzug.

In einem Kriegsbericht des „Lokalanzeigers“ über die letzten Kämpfe in Ostpreußen heißt es: Die Armee des Generals v. Rennenkampf, welche eine wahre Geißel für unser unglückliches Ostpreußen geworden ist, ist vollständig geschlagen. 40.000 Gefangene wurden gezählt. Auch heute ist weder über die genaue Zahl derselben noch über die übrigen Trophäen die Rechnung abgeschlossen. In zwei Teilen, gegen Norden wohl die Haupt-, gegen Osten schwächere Kräfte, sind die Russen über die Grenzen der Provinz hinaus in Abzug. Der rechte russische Flügel, welcher rechtzeitig die rückwärtige Bewegung angetreten hat, scheint die Ordnung ziemlich gewahrt zu haben, der linke dagegen zeigt nach allen eingeangenen Meldungen den Charakter einer regellosen Flucht. Der Gneisenau unserer ostpreussischen Wälder, Generalmajor Ludendorff, hat im Sinne von Clausewitz bei der Verfolgung den letzten Hauch von Mann und Ross daran gesetzt. Wiederum sind es die Truppen der eigenen Provinz, die hier ihr Bestes hergeben müssen, den Feind mit den Beinen zu schlagen. Weit hinaus ins russische Gebiet streift unsere Kavallerie. Wir haben gestern von Stallupönen ein klares Bild von dem regellosen Abzug der russischen Armee erhalten. Vorgetriebene Maschinengewehrabteilungen der unsrigen war es gelungen, die Russen gründlich unter Feuer zu nehmen. Im besonderen in der Nähe des Bahnhofes war ein furchtbares Durcheinander von russischen Fahrzeugen, welche zusammengedrängt waren und von Pferden gezogen. Die Toten selbst waren zum Teil beerdigt, zum Teil von der Hauptstraße beiseite geschafft worden. Bis zum letzten Dorf des unglücklichen Ostpreußen haben die Russen, auch auf ihrem Rückzuge, ihrer Grausamkeit und ihrer nutzlosen Zerstörungswut alle Zügel schiefen lassen. Am 13. September morgens haben die letzten Russen diesen Teil der Provinz verlassen. Auch für die Gegend von Lissit dürfte das gleiche Datum maßgebend sein.

Russische Grausamkeiten.

Berlin, 17. Septbr. Ueber russische Unmenschlichkeiten wird der „Boschischen Zeitung“ von ihrem Kriegsberichtersteller geschrieben:

1. Von dem Armeekommando wird uns folgendes Schreiben mitgeteilt: Am 10. Septbr. traf ich auf der Chaussee Gutzstadt-Seeburg einen Trupp Rekruten, etwa 21 Mann, welche am Vormittag des vergangenen Tages von Kosaken überfallen worden waren. Man hatte die Rekruten entweder ein Bein oder eine Hand abgehakt und sie dann liegen lassen. Ein Gendarm, der die Rekruten begleitete, lag auf der Chaussee so schliefend, daß er knien mußte, die Hände auf den Rücken gebunden. Ich hatte keine Zeit, mich um die Unglücklichen zu kümmern. (gez.) v. Tiedemann, Oberleutnant d. R. Kürassierregiment Nr. 5.

2. Ein Offizier berichtet uns, er habe selbst gesehen, daß ein russischer Offizier einen abge schnittenen Frauenfinger mit einem Ring daran in der Tasche gehabt habe. Bereits seit Tagen hörte man, daß die Russen die Frauen zusammentrieben, sie erzwangen, ermordeten und ihnen die Finger mit Ringen abschneiden. Die Meldung hat sich also bestätigt. Den russischen Offizier habe man todschlagen lassen, eine Kugel war der Keel nicht wert.

Soeben werden mir zwei Schriftstücke aus dem Armeekommando vorgelegt: 1. Der Wehrmann August Ruci der 5. Komp. des Landwehrtinf.-Regt. Nr. 19 und der Wehrmann Hermann Franzewich Ersatz-Bataillon Nr. 5 erklären eidesstattlich, daß die in dem Walde von Grodiken der ersten 11, der zweite 9 Frauenleichen mit abge schnittenen Brüsten und aufgeschlitzten Bäuchen gesehen haben. 2. Ich habe den Befehl erhalten, befehlzugeben, daß Frauen und Kinder aus der Gegend von Stallupönen von den Russen fortgetrieben worden sind und auch Kindern die Hände abgehakt wurden. (gez. de la Croix, Rittmeister d. R.)

Der Berichtersteller Koschegki, der dies der „Boschischen Zeitung“ berichtet, tut es mit der besondern Bitte, diese Dinge möglichst nach England weiter zu geben. Es sei für dieses kammervandale Volk vielleicht wünschenswert, zu erfahren, welche Gäste es uns ins Haus geschickt hat.

Bierjache Doktorpromotion

auf dem Schlachtfeld

Berlin, 17. Septbr. Die Albertusuniversität in Königsberg hat den Befreier Ostpreußens, Generalobersten Hindenburg, zum Ehrendoktor aller vier Fakultäten ernannt. Diese Ehrung steht in der Geschichte der Königsberger Universität einzig da.

Die Zurückwerfung der Serben.

In Budapest, 16. Septbr. (Priv.-Tel. Str. Bin.) Nach amtlicher Mitteilung sind die über die Save eingedrungenen Serben seit gestern Abend aus Syrmien und Banat vollständig vertrieben. Der Vertreibung vorausgegangen ist, gleichfalls nach einer amtlichen Mitteilung, ein erbitterter Kampf bei Mitpazua, wo etwa 12 000 Serben verschanzt waren. Etwa 3000 von ihnen wurden getötet und verwundet, etwa tausend gefangen. Zahlreiche Geschütze und Munition der Serben wurden erbeutet. 8000 Mann flüchteten im Dunkel der Nacht über die Save nach Serbien zurück.

Der Einfall der Serben nach Syrmien hat diesen in der letzten Woche insgesamt 8000 Tote und 7000 Verwundete gekostet.

Wenn du dein Altes liebst, laß es dich verlassen.
 Weh' es, wie man im Kampfgeklammert steht.
 Weh' es in Sorg' und Weh' das Leben wogen,
 Weh' es, wie man dem Tod entgegen geht.
 Mit Pfungst (Nah „Les Paris“).

Tripel-Entente und neutrale Staaten.

Von französischer Seite wird England empfohlen, die dänische Neutralität zu brechen

und mit seiner Flotte die Durchfahrt durch den Großen Belt zu erzwingen, wie aus folgenden Telegrammen hervorgeht:

Stockholm, 16. Septbr., 12.45 N. (Priv.-Tel. Cir. Nn.) Das größte Aufsehen erregt folgende Meldung des Pariser Korrespondenten der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: Das „Echo de Paris“ hat zusammen mit anderen Blättern offen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Große Belt unbedingt für die englische Flotte geöffnet werden müsse, selbst wenn Dänemark dabei seine Neutralität aufgeben müßte.

Kopenhagen, 16. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Zu dem Artikel des „Echo de Paris“, der erklärt, die Flotte der Verbündeten müsse nun in die Ostsee eindringen, Dänemark könne nicht fernherhin neutral bleiben, schreibt das Regierungsblatt „Politiken“: „Dänemark kann darauf nur antworten, daß die Kriegsverhältnisse auf dem Kontinent — wie sie sich auch entwickeln mögen — nicht aus den Entschlüssen des dänischen Volkes einwirken können, während des Weltkrieges die strengste Neutralität aufrechtzuerhalten.“

Hier wird also von Seite der Tripelentente die Verletzung der dänischen Neutralität empfohlen, während das gleiche Verhalten Deutschlands gegenüber Belgien der angebliche Grund Englands zur Kriegserklärung an Deutschland war. Da sich Dänemark weigert, dem englischen Ansinnen nachzugeben, wird nun bald klar werden, ob Sir Edward Grey, der vor dem englischen Parlament und Europa als der Beschützer des öffentlichen Rechtes in Europa bekannt ist, nun den Rat finden wird, die dänische Neutralität zu brechen, da sie für England hinderlich ist und es den Zerstörerflotten der Entente heil im Rachen wird. Die englische Wahrsamkeit und Ehrlichkeit würde ihren Ruhm auf das höchste steigern, wenn jetzt sie die Neutralität eines anderen Volkes vernichtete. Unerhört wäre es nicht bei einem Staate, der 1807 mitten im Frieden wie ein Seeräuber über die dänische Flotte herfiel und Kopenhagen bombardierte. Wenn die englische Regierung den Rat ihrer französischen Freunde befolgt, so wird sie sicherlich Deutschland gerüstet finden, allen Möglichkeiten zu begegnen.

Der englische Unterstaatssekretär Acland äußerte in einer Unterredung mit dem Londoner Korrespondenten der „Kristianer Aftenposten“ wegen Rußlands Standpunkt zur Neutralität Skandinavien, daß Petersburg nie daran rühren würde. Auf die Entgegnung des Korrespondenten, daß Schweden und Norwegen gerade von Rußland einigermassen besüßten, sagte Acland, diese Furcht werde zweifellos von Deutschland aufgemuntert und aus naheliegenden Gründen rücksichtslos ausgeübt. Deutschland arbeite darauf hin, Haß und Mißtrauen zwischen Rußland und Skandinavien zu säen. Ein hiesiger Politiker, den ich soeben daraufhin sprach, antwortete mir: „Wir vergessen 1808/9 nicht. Damals ließ Rußland ein gleiches versichern und marschierte ein paar Tage darauf gegen Schweden und stahl uns Finnland.“

England bearbeitet unausgesetzt die nordischen Länder wie Rußland die Balkanstaaten. Lord Alinger tadelt in der „Morning Post“ die schwedische Presse, insbesondere das „Svenska Dagblad“, wegen ihrer Vorliebe für die lägenhaften Wolffstelegramme, während sie Nachrichten aus den Quellen des Dreiverbandes kaum beachte. Holland habe eingesehen, daß Berliner Neuigkeiten nur aus dem Papier ständen, die Vereinigten Staaten wollten Bernstorffs Fabeln nicht mehr hören, das schwedische Volk werde sich die Stockholmer Zeitungen merken, auf die kein Verlaß sei. Gleichzeitig versichert in London der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Acland, dem norwegischen Blatt „Aftenposten“ und in Kopenhagen ein englischer Diplomat der dänischen „Berlingske Tidende“, der Dreiverband wolle Skandinavien vor der Teilnahme am Weltkrieg bewahren, die ihnen Deutschland aufzwingen wolle.

Kein lauter Friede.

Berlin, 16. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In dem Lügenfeldzug, der den Krieg des Dreiverbandes gegen Deutschland begleitet, treten seit einiger Zeit auch Meldungen über ein deutsches Friedensbedürfnis, die sich mehr und mehr zuspitzen, auf. Bald wird von einer angeblichen Aeußerung des Reichskanzlers über Deutschlands Geneigtheit zum Friedensschluß gesprochen, woraushin Grech durch die Vermittlung Amerikas eine stolze Antwort erteilt habe. Bald heißt es, der deutsche Botschafter in Washington bemühe sich, den Frieden für Deutschland zu erlangen. Die

Neutralen-Pläne durch solche Ausschreitungen den Eindruck empfangen, das Deutsche Reich sei kampfmüde und müsse sich wohl oder übel den Friedensbedingungen des Dreiverbandes fügen. — Wir sehen diesem Gaukelspiel die Erklärung entgegen, daß unser deutsches Volk in dem ihm rucklos aufgezwungenen Kampf die Waffen nicht eher niederlegen wird, bis die für seine Zukunft in der Welt erforderlichen Sicherheiten erfüllt sind.

Berlin, 17. Sept. (W. B.) In dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, der sich gegen die Lügenmacherei über unsere schnelle Geneigtheit zum Frieden wendet, sagt die „Tägliche Rundschau“: Das deutsche Volk wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ Dank wissen für diese geharnischte Erklärung, an der sich nicht drehen und deuteln läßt. Wir haben keinen Krieg gewollt; nun aber, da man uns ihn aufgezwungen hat, wollen wir nicht von einem Frieden hören, der nicht Ruhe und Sicherheit und uns unzweideutige Klarheit aller Verhältnisse für uns und die Welt, der nicht-volle Genugtuung für uns und Ersatz der uns abgezwungenen Opfer bedeutet. Vor allem muß das deutsche Heer jetzt mit der englischen Belagerer- und Seeräuberpolitik ein für allemal aufräumen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine Millionen-Armee in Rußisch-Polen.
 Aus Berlin wird dem „Lokalanzeiger“ zufolge dem „Stockholmer Aftenbladet“ berichtet, daß General v. Hindenburg von russischen Gefangenen die Bestätigung erhalten hat, daß die vorher genannte „Millionen-Armee“ in Wilna überhaupt nicht existiert, da sämtliche Truppen dort, sogar die kaiserliche Garde, beordert wurden, sich an den Kämpfen bei der Weichsel zu beteiligen. Tatsächlich sollen die Ostseeprovinzen fast vollständig von größten Truppenverbänden frei sein.

Der Segen der russischen Kriegsklasse.

Ein Berliner Junge schreibt aus Rastenburg an seine Eltern in Tegele: „In aller Eile. Bin noch müde. Jeden Tag etwa 30 Kilometer laufen, keine Kleinigkeit. Nachts Schläfen schlafen und um vier wieder raus. Liegen im Stoppelfeld und warten Befehle ab. Vorigen Montag erstes Gefecht mitgemacht. 100 von uns gegen 2000 Russen, vier Stunden gekämpft, bis unsere Artillerie ankam, dann zogen die Brüder ab. Wir sind jetzt beim Regiment, welches die russische Kriegsklasse erbeutete. 1.800.000 Rubel, fein was? Wir bekommen dafür zehn Tage doppelt Lohn!“ Jetzt wird unser Berliner sich seiner doppelten Löhnung wohl schon weiter im Osten erfreuen können.

Wechsel in Kommandostellen.

Berlin, 16. Septbr. (W. B. Amtlich.) Für den erkrankten Generaloberst v. Hausen wird General der Kavallerie v. Einem als Armeeführer, für diesen General der Infanterie v. Claer als Kommandierender General des VII. Armeekorps, General der Artillerie v. Schubert, bisher Kommandierender General des XIV. Reservekorps, wurde zu anderweitiger Verwendung bestimmt. Für ihn ist Generalquartiermeister v. Stein zum Kommandierenden General des XIV. Reservekorps ernannt. General der Infanterie Graf Kirchbach, Kommandierender General des X. Reservekorps, wurde verwundet. Für ihn wird General der Infanterie v. Eben als Kommandierender General des X. Reservekorps.

Millionenzeichnungen für die Kriegsanleihe.

Die Frankfurter Sparkasse (Polytechnische Gesellschaft) hat auf die Kriegsanleihe 5 Millionen Mark gezeichnet, die Bonner Kreis-Sparkasse 1 Million, die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgemeine Versorgungsanstalt 10 Millionen, die Stadt Köln 15 Millionen, die Rheinisch-westfälische Bodenkreditbank 2 Millionen, die Sparkasse Jülich 1 Million, die Sparkasse Halle 2 Millionen, die Kreis-Sparkasse des Saalekreises 3 Millionen, die Norddeutschen Lebensversicherungs-Vst.-Ges. zu Berlin 8 Millionen. Die Sparkasse Halle wird nach Verständigung mit dem Sparkassenverband Sachsen-Thüringen-Anhalt noch 4 Millionen zeichnen.

An größeren Zeichnungen sind bisher bei der Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg u. a. eingegangen: 3 Millionen Mark von der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Rosmos“, 1 Million Mark von der Allgemeinen Reise-Gesellschaft; die letztere Gesellschaft hat nach anderen Meldungen noch 1 Million Mark gezeichnet. Das Deutsche Museum in München zeichnete gleichfalls 1 Million, die gleiche Summe zeichnete die Städtische Sparkasse in Saarbrücken. Die Stadt Offenbach wird den Erneuerungsarbeiten ihrer Betriebe, der bis jetzt in anderer Weise angelegt war, in der Reichskriegsanleihe anlegen und zu diesem Zweck eine Viertelmillion dieser Anleihe zeichnen.

Ausgabe französischer Schuldscheine.

Paris, 16. Septbr. (Priv.-Tel., indirekt.) Die Regierung wird ihren drängenden Geldbedarf im Gegensatz Deutschland zunächst nicht durch eine Anleihe, sondern durch Ausgabe von kurzfristigen, auf drei Monate bezug. ein laufenden „Obligations pour la défense nationale“ zu decken suchen. Die neuen Titres werden in Stücken von 100, 500 und 1000 Franken angeboten und einem fünfprozentigen Zinssfuß ausgestattet werden. Die Zeichnung wird für eine Kasse für emittierende Kriegsanleihe bereits jetzt ein Vorkaufsrecht versprochen.

Der Krieg in den Kolonien.

Englische Meldungen.
Kapsbad, 14. Sept. (W. B.) Eine südafrikanische Streitmacht von berittenen Schützen übernahm, nachdem sie die Nacht marschiert und sich bei Tage verborgen hatte, die deutsche Truppenabteilung, welche eine etwa 100 Meilen von Steintop in Namaland besetzt hielt. Die Deutschen wurden nach hartem Gefecht in Uebergabe gezwungen.

London, 16. Septbr. (W. B.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg: Das Gefangenenerlager in Roberts Heights wächst täglich. Deutsche aus Oesterreich im Alter von 19 bis 45 Jahren werden aus allen Teilen Südafrikas dort zusammengebracht; ihre Zahl soll jetzt 4500 betragen.

Kündigung ausländischer Hochschullehrer.

Berlin, 16. Septbr., 12.50 N. (Priv.-Tel.) Die Befugnis des Kultusministeriums, nach der vom nächsten Semester auch in Preußen russische, serbische, französische, englische, belgische und japanische Studierende bis auf weiteres nicht mehr aufgenommen werden, eine Bestimmung, die selbstständig auf die Angehörigen solcher Staaten ausgedehnt wird, die sich im Laufe der Kriegserreignisse noch auf die feindliche Seite stellen sollten, enthält auch eine Bestimmung über ausländische Hochschullehrer. Danach sind alle, die einem im Krieg mit uns ab mit unserm Bundesgenossen befindlichen Staate angehören, alsbald zu entlassen. Das trifft besonders einige Lektoren fremder Sprachen und die Assistenten englischer Staatsangehörigkeit, die ihre ganze wissenschaftliche Arbeit in Deutschland geleistet haben, recht hart. Der Ministerialerlaß sagt ausdrücklich, daß an den Universitäten und technischen Hochschulen Angehörige der betreffenden Staaten zu einer Lehrtätigkeit nicht zugelassen sind. Es ist also in dem gegebenen Falle Privatdozenten das Ankündigen und Halten von Vorlesungen bis auf weiteres nicht zugelassen. An eine vollständige Entziehung der venia legendi ist demnach vorläufig nicht gedacht.

Kritische Lage in Ägypten.

Die Engländer scheinen in Ägypten Schlimmes befürchten und haben deshalb indische Truppen dorthin entsandt. Trotzdem kommt es nach der Meldung eines Wiener aus Kairo dort fortwährend zu Revolven auf offener Straße, so daß die Verhängung des Strafrechts bevorsteht. In einem amtlichen Bericht des deutschen Konsuls in Ägypten, der inzwischen das Land hat verlassen müssen, heißt es nach einer Mitteilung des „Amsterdamer Allgemeinen Handelsblatt“: „Die Deutschen, die unter strenger Polizeiaufsicht stehen, glauben, daß sie ebenfalls binnen kurzem ausgewiesen werden, weil England befürchtet, daß die Eingeborenen über den tatsächlichen Kriegszustand aufklären können. Bis aufs Heim wird jeder Reisende durchsucht. Haben Sie deutsche Zeitungen? Ist die erste Frage. Gelddbeträge über 20 Pfund Sterling werden den Reisenden abgenommen, um eventuellen Bestechungsversuchen vorzubeugen! Von dem zurückgehaltenen Geld wird dem Besucher täglich ein halbes Pfund ausbezahlt. Bei den Engländern ist eine starke Nervosität wahrzunehmen. Vor allem fürchten sie Angriffe der Türkei auf Ägypten.“

Ausweisung von Deutschen.

Berlin, 16. September. Nachdem die diplomatischen und konsularischen Vertreter Deutschlands und Oesterreichs von den Engländern wiederholt und trotz des Protestes des Botschafts gezwungen worden sind, Ägypten zu verlassen, werden jetzt auch andere Deutsche von dort ausgewiesen. So hat, wie das „Tageblatt“ hört, der Direktor der Ägyptischen Hypothekbank, eines mit der Deutschen Orientbank zusammenhängenden Institutes, Herr Pabel, früher deutscher Konsul in Beirut (Syrien), das Land verlassen müssen und befindet sich bereits auf der Reise nach Deutschland. Weiter Ausweisungen können mit Bestimmtheit erwartet werden, besonders wohl von Geschäftsleuten. Es arbeitet viel deutsches Kapital in Ägypten und dem deutschen Kaufmann wird von den Arabern volles Vertrauen entgegengebracht, was schon seit Jahren den Reiz der Engländer erregte.

Konstantinopel, 15. Septbr. (Priv.-Tel. Cir. Wn.) In allen Teilen Ägyptens ruft es tiefsten Unwillen hervor, daß der englische Militärkommandant in Kairo den Abgang der heiligen Karawane nach Mekka verboten hat. Diese Karawane, welche nach den geographischen Stätten nicht nur bedeutende Geldgeschenke bringt und sich stets auch eine Anzahl arabischer Gelehrter bei den Muselmanen das höchste Ansehen geniehenden Universität Kairo anschließt, sollte in der Vorwoche abgehen.

San Giuliano tritt nicht zurück.

N Berlin, 17. Septbr., 12.05 N. (Priv.-Tel.) Die Nachrichten vom Rücktritt San Giulianos werden in italienischen Telegrammen der heutigen Morgenblätter als immer wiederkehrende Tendenznachrichten ohne Begründung bezeichnet.

Rom, 16. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet: Man verbreitet im Ausland falsche und unbegründete Nachrichten über die gegenwärtige Lage in Italien. Entgegen diesen Gerüchten ist die öffentliche Ordnung in Italien ungebrochen, die Lebensbedingungen sind normale.

Prinz Friedrich Karl von Hessen verwundet.

In einem Gefecht bei Villers le Sec am 7. September erlitt Prinz Friedrich Karl von Hessen am linken Oberschenkel und an der linken Hüfte Fleischwunden. Er wird nach seiner Heilung zum Regiment Nr. 81 zurückkehren, da die Verwundung nach Aussage des behandelnden Arztes Geheimrat Reha keinen Anlaß zu Besorgnis gibt.

Gronberg, 17. Sept. Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen Generalleutnant und Kommandeur des 81. Infanterie-Regiments das Eiserne Kreuz verliehen. Einem verwundeten Sohn Prinz Friedrich Wilhelm hat der Großherzog von Hessen die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Die Rahe der Belogenen.

Hamburg, 17. Septbr. Von einem für neutrale Länder auf dem französischen Kriegsschauplatz arbeitenden Berichterstatter erhält die „Neue Hamburger Zeitung“ auf dem Wege über Italien einen lehrreichen Bericht über die gefährbringende Wirkung der Lügenpolitik des Feindes. Es wird darin u. a. ausgeführt: Wenn die Panik, die nicht nur in Paris, sondern in dem gesamten übrigen, von den Deutschen nicht besetzten Frankreich ausgebrochen ist, nicht einer allseitigen Ruhe weicht, die vielleicht auch durch einen entscheidenden Sieg der Franzosen erreicht werden kann, so müssen wir unser Schwert ruhmlos einstecken.

Deutsche und Engländer in der Türkei.

Wien, 16. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Politische Korrespondenz“ erzählt von ihrem Gewährsmann aus Konstantinopel folgende Mitteilung: Die Tätigkeit, welche die deutsche Militärmission in Konstantinopel entwickelt, hat nach dem Urteil von Angehörigen der Armee sowie ausländischer sachverständiger Beobachter zu sehr erfreulichen Erfolgen geführt.

Die Tätigkeit, welche die deutsche Militärmission in Konstantinopel entwickelt, hat nach dem Urteil von Angehörigen der Armee sowie ausländischer sachverständiger Beobachter zu sehr erfreulichen Erfolgen geführt. Die Mitglieder der Mission arbeiten mit unermüdlichem Eifer daran, das osmanische Heerwesen mit dem Geiste strengster Mannesgüter zu erfüllen, alle Kochkünstler und Korruption auszurotten und auch den Geboten der Hygiene Achtung zu verschaffen. Die Früchte dieser Erziehung zeigen sich auch bei der Durchführung der Mobilisierung. Es ist nicht zu bezweifeln, daß zu der besten Haltung, welche die Truppe in der letzten europäischen Krise gegenüber Ausland zeigt, auch das Bewußtsein beiträgt, über ein wohl ausgebildetes Heer zu verfügen.

Ein neuer französischer Minister.

Paris, 16. September. (Str. Post.) Wie die Blätter melden, bestehen Gerüchte, wonach Graf Albert de Mun, Mitglied der Akademie, Republikan und eifriger Katholik, ins Kabinett als Minister ohne Portefeuille eintreten soll. Man habe ihn bereits bei der Bildung des neuen Ministeriums in Aussicht genommen, doch innere Zwistigkeiten der reaktionären Partei sollen sich seinem Eintritt widersetzt haben; jetzt sei der Zwist geschwunden und man erblicke darin ein Zeichen der endgültigen Einigung aller Franzosen.

Englischer Humbug.

Zürich, 16. Septbr. (Priv.-Tel. Str. Post.) Nach einem Telegramm des Londoner Auswärtigen Amtes an das hiesige Generalkonsulat sollen die Preise gewisser Lebensmittel in Deutschland um 15 Prozent gestiegen sein, da die Einfuhr unterbunden sei. Die Londoner Preise seien normal, die englische Ernte über dem Durchschnitt.

Rom, 15. Septbr. (Priv.-Tel., Str. Post.) Um den deutschen Anklagen wegen des Gebrauchs von Dum-Dum-Geschossen zu begegnen, verbreitet man aus London unkontrollierbare Dokumente, signiert von unbekanntem Größen, wonach Deutsche an der Goldküste solche Geschosse gebraucht haben sollen.

Giftmischer.

Berlin, 16. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Generalmajor Fehr, v. L., Kommandant einer Kavalleriebrigade, überreichte am 5. September vormittags der chemischen Untersuchungsstelle beim Sanitätsamt seines Armeekorps einen Rest von Kaffee, nach dessen Genuß er sofort unter Vergiftungsercheinungen erkrankte. v. L. erhielt diesen Kaffee in einem französischen Dorfe in der Nähe von Lunéville. Die Untersuchung ergab zweifelsfrei, daß der Kaffee arsenige Säure, davon einen Teil in Pulverform am Boden der Flasche, enthielt und zwar in einer Menge, die genügt, um den Tod eines Menschen herbeizuführen. Der Generalmajor ist inzwischen wieder hergestellt worden.

Französische Kinderei.

Karlsruhe, 17. Septbr. Bei Neustadt im Schwarzwald wurde von Hirtenshunden ein Kinderlustballon aufgefunden, an dem ein Zettel mit folgender Aufschrift befestigt war: „An das deutsche Heer! Auf der ganzen Linie von der Marne bis zur Maas sind die deutschen Armeen im Rückzuge. Die englisch-französischen Armeen folgen ihnen auf den Fersen. Zahlreiche Geschütze und Fahnen sind erbeutet. Prinz Friedrich Eitel Karl, der Sohn des Kaisers und Bruder des Kronprinzen, ist gefallen, indem er den Rückzug der 2. Armee deckte. Die vollständige Vernichtung der deutschen Armee ist in kurzer Frist zu erwarten.“ Der Ballon wurde offenbar von dem starken Westwind aus Frankreich herausgetrieben. Es muß schlimm stehen mit den Franzosen, wenn sie neben den Lügenmeldungen ihrer Presse jetzt auch noch zu solchen Kindereien ihre Zuflucht nehmen.

Französische Verwundete.

Karlsruhe, 17. Septbr. Ein französischer Unteroffizier hat aus Dankbarkeit für die ihm hier erwiesene Lazarettbehandlung sowie für die Güte und Aufopferung des Pflegepersonals eine Geldspende gemacht, die nach einem Beschluß des badiischen Roten Kreuzes zu Gunsten armer französischer Verwundeter bei ihrer Entlassung aus dem Lazarett verwendet werden wird. Hierzu muß noch bemerkt werden, daß die in den badiischen Lazaretten untergebrachten französischen Verwundeten eifrig Postkarten und Briefe in ihre Heimat senden, die durch das internationale Bureau in Genf befördert werden. Sie bringen darin zum Ausdruck, wie gut sie in Deutschland behandelt werden.

Verzickenes.

Die Amerikaner verlassen Veracruz. Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanischen Truppen haben Befehl erhalten, sich aus Veracruz zurückzuziehen. 86 Eiserne Kreuze für ein Regiment. Der „Dortmunder General-Anzeiger“ teilt mit, daß dem 53. Infanterie-Regiment, dessen Garnison Köln ist, und das sehr viele Weisagen in seinen Reihen zählt, 86 Eiserne Kreuze zugesprochen sind.

Die Mächte und das neue Regiment in Albanien. Da die Mächte das Regiment der Russen in Durazzo nicht anerkennen, haben sie ihre diplomatischen Vertreter zurückgezogen. Der deutsche Gesandte von Lucius kam gestern Abend in Bari an. In Durazzo ist nur der Dragoman des Konsulats von Oesterreich-Ungarn und der Italiens zurückgeblieben.

Zarabadi, 17. Sept. Die Beichte eines neuaufgenommenen Kindes wurde heute früh um 8 Uhr aus Mainz hier eintrafenden Postzuge auf der Strecke zwischen Altmünster und Gochsheim aus dem Zuge geworfen. Nach der Altmünster wurden sofort nach Eintreffen des Zuges Ermittlungen angestellt, die jedoch bis jetzt erfolglos waren.

Karlsruhe, 17. Septbr. Der Süddeutsche Eisenbahnerverband hat beschlossen, vorerst die Summe von 30 000 Mark aus dem Verbandsvermögen flüssig zu machen zur Unterstützung von Familien, deren Ernährer in den Krieg ziehen mußten. In die freiwilligen Sammlungen führen die Verbandsbeamten 25 Prozent ihres Gehalts, die Mitglieder bis zu 6 Prozent ihres Gehalts ab.



Frankfurt, 17. September.

Die Ordinarien der Universität Frankfurt.

Wie uns aus Berlin telegraphisch mitgeteilt wird, veröffentlicht der „Staatsanzeiger“, daß der König zu ordentlichen Professoren an der Frankfurter Universität ernannt hat:

in der juristischen Fakultät: den Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. Kurt Burchard; den Professor an derselben Akademie Dr. Berthold Freudenthal; den Professor an der Akademie in Posen Dr. Friedrich Giese; den ordentlichen Professor an der deutschen Universität in Prag Dr. Paul Koschaker; den Privatdozenten an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin Landrichter a. D. Dr. Georg Kuttner; den Privatdozenten an der Universität in Leipzig Dr. Hans Peters; den ordentlichen Professor an der Universität in Basel Dr. Hans Planig.

in der medizinischen Fakultät: den Direktor des Neurologischen Instituts in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Ludwig Edinger; den Direktor des Königlichen Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. Wirklichen Geheimen Rat Prof. Dr. Paul Ehrlich; den Direktor des städtischen chemisch-physiologischen Instituts in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Gustav Gumbden; den Direktor des Senckenbergischen pathologischen Instituts am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Bernhard Fischer; den außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät und Abteilungsvorsteher am Anatomischen Institut der Universität Marburg Dr. Ernst Gähwyer; den Direktor der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Karl Herzheimer; den Direktor des Städtischen hygienischen Instituts in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Max Reisser; den Direktor der chirurgischen Klinik am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. Ludwig Rehn; den Direktor der Augenklinik am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. Dr. Otto Schnaudigel; den Direktor der Medizinischen Klinik am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Alfred Schwenkenbecher; den Direktor der Städtischen Irrenanstalt in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Emil Sioli; den Direktor der Hals- und Nasenklinik am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. Geheimen Sanitätsrat Prof. Dr. Gustav Spieß; den Direktor der Medizinischen Poliklinik und des Instituts für physikalische Therapie am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Julius Strasburger; den Direktor der Ophthelmitis am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Otto Vogt; den Direktor der Frauenklinik am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Max Walther.

in der philosophischen Fakultät: den ordentlichen Professor an der Universität Wien Dr. Hans v. Arnim (unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Geheimen Regierungsrat); den Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. Hans Cornelius; den Professor an derselben Akademie Dr. Mathias Friedwagner; den außerordentlichen Professor an der Universität Kiel, Dr. Eduard Hermann; den Professor am Mohammedan Anglo-Oriental College in Aligarh (Britisch Indien) Dr. Josef Horowitz; den Privatdozenten an der Universität Kiel Prof. Dr. Fritz Kern; den Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. Georg Künzle; den ordentlichen Professor an der Universität Basel Dr. Walter Otto; den Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. Friedrich Panzer; den ordentlichen Professor an der Universität Basel Dr. Julius Peterfen; den ordentlichen Professor an der Universität Wien Dr. Hans Schrader.

in der naturwissenschaftlichen Fakultät: den außerordentlichen Professor an der Universität Halle Dr. Hendrik Enno Voeltz; den Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Martin Wendel; den Dozenten an derselben Akademie Prof. Dr. C. Decker; den Dozenten an derselben Akademie Prof. Dr. Carl Léguisne; den Dozenten an derselben Akademie Prof. Dr. Martin Freund; den außerordentlichen Professor an der Universität Zürich Dr. Max Laue; den Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. Richard Lorenz; den Dozenten der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. und Leiter des Botanischen Instituts dieser Gesellschaft Prof. Dr. Martin Moebius; den Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. Arthur Schönflies; den Professor an derselben Akademie Dr. Friedrich Schumann; den Dozenten der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Otto zur Straffen; den Dozenten an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Richard Wachsuth.

in der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät: den Dozenten an der Akademie für Sozial- und Handels-

wissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. Paul Arndt; den Professor an derselben Akademie Dr. Albert Calmes; den Professor an derselben Akademie Dr. Ludwig Wohle; den Dozenten an derselben Akademie Prof. Dr. Felix Schmidt und den Professor an derselben Akademie Dr. Andreas Voigt.

Die Resultate der Frankfurter Feltweide im Westerwald.

F. C. Am 17. August d. J. wurden auf Wunsch des Gewerbe- und Verkehrsamts Frankfurt a. M. die 20 städtischen Kinder von der Feltweide zu Halbs an den Frankfurter Schlaht- und Blechhof gelandt. Es geschah dies, um dem Viehmangel infolge der Mobilmachung abzuwehren. Die 20 Tiere, von denen zehn dreijährige Küder und zehn Schnittschafen waren, hatten, nachdem sie rund drei Monate auf der Weide gewesen, eine Gewichtszunahme von 114 bis 256 Pfund zu verzeichnen. Sie befanden sich beim Abtrieb in schlahtreifem Zustand. Keines der Tiere ließ in der Qualität zu wünschen übrig. Ueber die Hälfte hatte bereits den höchsten Mastgrad erreicht und war für den Ladenverkauf nach dem Geschmack der Metzger schon zu fett. Das erzielte Resultat, nach dreimonatlicher Weide schlahtreif, kann ohne Uebertreibung, wie selbst eine Kapazität auf dem Gebiete der Weidewirtschaft, Domänenpächter Schneider - Hof Alzeberg - zugestehet, in Konkurrenz mit den besten Markschweiden Holstein gestellt werden. Bei einer 5-6 monatlichen Weideperiode wäre es möglich gewesen, Lebendgewichtszunahme pro Tier von 300 bis 400 Pfund zu erreichen. Das gute Resultat ist zurückzuführen auf die richtige Auswahl der Weidetiere, sodann auf die richtige Düngung und im besonderen auf die reichliche Stroh- und Strohheu-Düngung, die der Weide gegeben wurde. Es ist zu hoffen, daß sich in Zukunft infolge der Erfolge die Kreise, die selber diesem Unternehmen der Stadt Frankfurt feindlich gegenüberstanden, sich eines besseren werden belehren lassen. Bei dem Vorsitzenden des Deutschen Viehhändlerbundes Daniel-Dierdorf ist das bereits erfolgt.

Der Abbruch der Alten Brücke.

Mit dem vor einigen Tagen erfolgten Durchbruch des Mittelbogens der Alten Brücke wurde jede Verbindung zwischen beiden Ufern gelöst. Die Alte Brücke gehört damit der Vergangenheit an. Je tiefer aber die Arbeiter bei ihren Abbrucharbeiten an Pfeilern, Wellenbrechern und Bogen dringen, um so größer werden die Schwierigkeiten. Die gewaltigen Sandsteinquadern sehen den Spitzhaken verzweifelt Widerstand entgegen. Meister Uffenbach hat vor 175 Jahren für eine kleine Ewigkeit sein Werk gestiftet. Was sich aber menschlicher Kraft widersteht, das fällt dem Sprengpulver anheim. Die Hoffnung auf reiche Funde aus Frankfurts Vergangenheit hat sich bislang als trügerisch erwiesen. Nur beim mittleren Kreuzbogenpfeiler wurde ein dreierter Gang, über dessen Bestimmung man noch kein abschließendes Urteil besitzt, freigelegt. Der Pfeiler, der den Grundstein Uffenbachs bergen soll, ist noch unberührt. Man hofft hier auf gute Fundergebilde. Mit jedem neuen Tage verliert die Alte Brücke mehr von ihrer ursprünglichen Form, und in wenigen Wochen werden nur noch die bereiten Pfeilerstümpfe aus dem Strome aufragen.

Für das Vaterland gestorben.

Dem Heldentod für das Vaterland starben der Frankfurter Fritz Renner, Hauptmann und Kompanieführer, Ernst Hummerich aus Erbenheim, Leutnant im Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ (2. Großherz. Hess.) Nr. 116, der Sohn des Pfarrers W. Hummerich, cand. phil. Fritz Rosenthal aus Wiesbaden, cand. med. Vizefeldwebel der Reserve Rudolf Fint von Dillenburg. Der Offizier-Stellvertreter im Inf.-Regt. 118, August Ackerer, starb im Alter von 27 Jahren an der Folge der erlittenen schweren Verwundungen. Seine Beisetzung fand unter militärischen Ehren auf dem Friedhof in Vibromont in Belgien statt.

Das Eiserne Kreuz.

Der kommandierende General des 18. Armee-Korps, von Schend, erhielt, wie eine hierher gelangte Nachricht besagt, vom Kaiser für hervorragende Führung das Eiserne Kreuz erster Klasse. Rechtsanwalt Dr. Achenbach aus Frankfurt a. M. erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz. Hauptmann Schindler vom Friedberger Bataillon des 168. Infanterie-Regiments hat mit einer kleinen Abteilung im heftigsten Kugelhregen eine französische Batterie gestürmt und erobert. Er wurde für die Heldentat mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet. Auch der Frankfurter Rechtsanwalt Dr. Luciano Kahn, der bei Namur verwundet wurde, hat das Eiserne Kreuz erhalten. Sechs Flugzeugführer, die unter Leitung von Hauptmann DeWall hauptsächlich auf dem Übungsplatz Darmstadt tätig waren, sind mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet worden. Es sind dies: Lt. Jhn, Lt. v. Kayserberg, Lt. Reinhardt, Lt. Otto v. Scanzoni, Lt. Zahn und Vizewachmeister Knolke. Die Beobachter erhielten die gleiche Auszeichnung. Der Wittweiser der Reserve Hermann v. Passavanti hat für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz erhalten.

Sport und Krieg.

Der bekannte schlesische Rennreiter Graf Bethusy-Huc ist gefallen. Er stand beim 8. Dragoner-Regiment. — Der Besitzmeister des Stalls R. Honkel, Hermann Keller, hat bei den Kämpfen an der Westfronte ebenfalls den Tod gefunden. — Einer der bekanntesten deutschen Kurzstreckenschwimmer Woll. Thälrich

ist als Einjährig-Gestreiter eines Leipziger Infanterie-Regiments gefallen. — Ueber Leutnant v. Mosch wird der Sportwelt von einem Angehörigen geschrieben: Leutnant Friedrich Karl von Mosch (14. Husaren) ist Mitte August durch einen Frankfurter Schuß, der zwei Finger breit unter dem Herzen einbrang und im Rücken wieder austrat, schwer verwundet worden, zumal da er außerdem beim Fall vom Pferde noch drei Rippen brach. Er lag zunächst in einem französischen Orte, dann in Diederhosen und Saarbrücken in Pflege und befindet sich jetzt als Melonvaleszent in Wiesbaden, von wo er bald zur Front zurückzukehren hofft. — Der bekannte Frankfurter Herrenreiter H. Sudwig, der den Meldezeitern zugeteilt war, mußte infolge eines durch Sturz erlittenen Fußleidens entlassen werden. Von seinen Rennpferden hat die Armeeverwaltung Sunbath, Florat und Theophil angelauft und für erstere beiden die höchsten Preise gezahlt, die bei dem diesen und ausgezeichneten Material in Frankfurt a. M. erzielt wurden.

Der Krieg und die Volksbildung.

Auch in der Zeit, wo unser Volk um seinen Bestand und seine Zukunft kämpft, darf die Volksbildung nicht ruhen. In der Auswahl des Stoffes muß sie sich selbstverständlich den Zeitverhältnissen anpassen, d. h. die Ereignisse des Krieges, die Schauplätze, auf denen sie sich abspielen, die Völker, die miteinander ringen, die Interessen, die auf dem Spiele stehen, werden den Inhalt der Aufklärungsarbeit bilden. Romanistisch in kleineren Gemeinden wird eine fortlaufende, durch Anschauungsmittel (Landkarten, Lichtbilder usw.) möglichst unterstützte Vespersion der Kriegsgeschichte durch dazu berufene Personen (Pfarrer und Lehrer) dankbar begrüßt werden. Erörterungen geographischer und geschichtlicher Art ließen sich dabei sehr gut anfügen. Vorträge über unser Heer, unsere Flotte, unsere Kolonien, unseren Welthandel fänden zweifellos gerade jetzt aufmerksame Zuhörer. Der nächste Zweck der Veranstaltungen wäre, die Größe und Bedeutung der Zeit von möglichst vielen Volksgenossen bewußt und klar miterleben zu lassen. Daneben würde aber auch eine Stärkung und Vertiefung des in der Gegenwart so wunderbar hervorgetretenen Einheitsgefühls die erfreuliche Folge sein. Zur Erhöhung der Stimmung könnten entsprechende Gedichte und Lieder, durch Schüler vorgelesen, die Verlesung von Feldpostbriefen, gemeinsame vaterländische Gesänge wesentlich beitragen. Sicherlich würden derart gemeinsam verlebte Stunden großen Segen stiften und über die Zeit des Krieges hinaus den Teilnehmern unvergänglich bleiben.

Gold für Eisen.

Es ist freigelegt worden, daß Uhren- und Goldwarenhandlerner alte Gold- und Silberlöcher annehmen gegen Hingabe von eisernen Ringen, Broschen usw. mit der Aufschrift „Gold gab ich für Eisen“, die nicht von der Zentralstelle der Kriegsfürsorge ausgegeben sind. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Annahme von Gold- und Silberlöcher gegen Ringe und Broschen mit jener Aufschrift nur den Geschäften gestattet ist, die durch Plakate bereits kenntlich gemacht sind. Diejenigen Personen, welche bereits Goldsachen an Geschäfte, die nicht die erwähnten Plakate haben, abliefern, insbesondere bei Friedrich Bietsch, Lönzengasse, werden ersucht, umgehend Nachricht auf Zimmer 401 des Polizei-Präsidiums, Hohenzollernplatz 11, geben zu wollen.

Kriegs- und Volksfürsorge.

Der Verwaltungsausschuß des Verbands der Kunst- und Pauschlossereien für Frankfurt und Umgegend hat unter Hinzuziehung aller größeren und mittleren Firmen einstimmig beschlossen, den Mitgliedern zugunsten der ins Feld gezogenen verheirateten Angestellten und Arbeiter folgende freiwillige Leistungen zu empfehlen: Jeder verheiratete Angestellte und Arbeiter soll für die ganze Dauer des Krieges auf alleinige Kosten seines seitberigen Meisters in der 4. Lohnklasse der Krankenkasse als freiwilliges Mitglied und seine Angehörigen in der Familienversicherung weitergeführt werden. Den Frauen der technischen und kaufmännischen Angestellten sollen vorerst für die Monate August und September folgende Leistungen gewährt werden: für die Frau 25 Prozent und für jedes Kind 5 Prozent des seitberigen Monatsgehältes. Den Frauen der verheirateten Arbeiter sollen ebenfalls für die Monate August und September monatlich 10 Mark und für jedes Kind ein Zuschlag von 2 Mark bezahlt werden.

Ein Wohltätigkeitsspiel der Bodenseimer Germania gegen Amicitia ergab ca. 100 Mk. Einnahmen, die dem Roten Kreuz überwiesen wurden.

Von der Feldpost.

Die Organisation der Feldpost ist durch Vermehrung der Eisenbahnzüge u. s. w. soweit gegeben, daß jetzt in einigen Tagen die Sendungen regelmäßiger an die Empfänger gelangen werden. Noch immer steigt die Zahl der Sendungen. In der Hauptsache werden kleine Kästchen versandt, die sehr viel Platz wegnehmen und täglich Duhende von den großen Postfäßen fällen. Auch die Zahl der Feldpostkarten ist ständig sehr groß. Die Einführung von Feldpostpaketen dürfte nicht erfolgen, da die Beförderung oder zu erwartenden großen Zahl die Vermehrung des Feldpostpersonals erforderlich und besonders der Eisenbahntransport Schwierigkeiten machen dürfte.

Asyl für Obdachlose.

Von den Räumen des Asyls für Obdachlose wurde nur ein Teil zu einem Lazarett eingerichtet. In den anderen ist der Betrieb wie bisher fortgeführt worden. Allerdings hat seit Beginn des Krieges der Zuspruch sehr erheblich abgenommen, sodaß von den für Asylzwecke zur Verfügung stehenden 46 Betten stets nur ein Teil belegt war und noch jeden Abend weitere Obdachlose hätten aufgenommen werden können.

Verlustlisten in der Freibibliothek.

Die als Beilage des „Reichsanzeiger“ herausgegebenen Verlustlisten liegen in mehreren Exemplaren in den Lesesälen der Freibibliothek Stolpestraße zur freihändigen Benutzung auf. Diese Listen enthalten die Verluste der gesamten deutschen Armee und Marine.

Lebensversicherungen — Kriegsanleihe.

Man schreibt uns: Bekanntlich sind die deutschen Lebensversicherungs-gesellschaften auch Zeichnungsgesellschaften der Kriegsanleihen. Ein sehr großer Teil der Versicherungsnehmer würde sicher ebenfalls Zeichnungen vornehmen, wenn sie die nötigen Barmittel durch Beleihung der betreffenden Policen erhalten könnten. Es dürfte demnach für die Lebensversicherungs-Gesellschaften gewissermaßen eine patriotische Pflicht sein, daß sie gleich den Sparbanken, die die noch nicht geländigten Beträge für diesen Zweck zur Verfügung stellen, das Gleiche ihren Versicherten in der Weise zugute kommen lassen würden, indem sie die auf die Policen entfallenden Beleihungsbeiträge ungekürzt denjenigen überlassen, die für den gleichen Betrag Kriegsanleihen bei ihnen zeichnen. Es würden hierdurch sehr bedeutende Kapitalien für diesen Zweck frei werden und sind auch verschiedene Lebensversicherungs-Gesellschaften bereit, diesen betreffenden Anträgen zu entsprechen und dürfte es wohl nur dieses Hinweises bedürfen, um auch die übrigen Lebensversicherungs-Gesellschaften hierzu zu veranlassen. Für die Versicherten würde dies von großem Vorteil sein, indem sie, falls sie späterhin doch bare Kasse gebrauchen, in der Lage wären, die erworbenen Schuldverschreibungen wieder zu lombardieren.

Lazarett der Lukas-Gemeinde.

Das im Gemeindehaus eingerichtete Lazarett hat 40 Betten und ist mit Leichter- und Krankenbetten besetzt. Die gesamte Einrichtung wurde von der Gemeinde gestiftet. Der Betrieb wird aus freien Liebesgaben, welche in Geld und Naturalien eingehen, bezahlt. Der behandelnde Arzt, der sich in unentgeltlicher Weise zur Verfügung gestellt hat, ist Gemeindevorstand. Das ganze freiwillige Pflege- und Hilfspersonal setzt sich aus Gemeindevorstandern aller Stände zusammen. Das Lazarett gibt auch Gelegenheit für arme Familien zu kochen und eine ganze Anzahl von Arbeitslosen gegen Lohn zu beschäftigen.

Eisenbahnverkehr.

Die Lokal- und Schnellzüge sind in den letzten Tagen alle überfüllt. Der von Süddeutschland um 1 Uhr nachmittags im Hauptbahnhof ankommende Schnellzug trifft seit vier Tagen doppelt hier ein, da ein Zug die Reisenden nicht mehr aufnehmen kann. Wie wir hören, werden in den nächsten Tagen bedeutend mehr Lokal- und Schnellzüge eingesetzt werden. Der dann entstehende neue Fahrplan wird sehr wahrscheinlich den Winter über beibehalten werden und die Stelle des sonst am 1. Oktober geltenden Winterfahrplans einnehmen. Auch die benachbarten Eisenbahndirektionen Karlsruhe, Mainz, Kassel, Erfurt usw. werden neue Züge einlegen. Alle diese Maßnahmen müssen aber erst die Genehmigung der Linienkommandanturen erhalten. Denn solange der Krieg dauert, gehen die militärischen Interessen allen anderen vor.

Schiebergeschäfte.

Der 37jährige Kaufmann Georg Thalmeyer ist Besitzer von zwei Grundstücken in der Gegend des Ammersees, die zu Landhausbauten geeignet sein sollten. Die Grundstücke hat Thalmeyer nie gesehen, darauf kam es ihm aber auch gar nicht an, die Hauptsache waren ihm die über sehr namhafte Beträge lautenden Hypothekenscheine über diesen Bodenbesitz, die er in der Tasche hatte. Das eine Grundstück sollte unter Brüdern weit über 60 000 Mark wert sein, wird aber von Tagotoren nur mit 7 000 Mark bewertet. Die erste Hypothek von 30 000 Mark, die auf den Grundstücken ruhte, verkaufte Thalmeyer einem Frankfurter Kaufmann. Der Käufer gab etwa 2 000 Mark bar — gerade so viel machten die Kosten der Ueberschreibung aus — und etwa vierzig Anteilscheine eines Realwerks, das inzwischen in Konkurs geriet. Die Hypothek wurde von dem Kaufmann weiter veräußert und zwar an einen Offenbacher Herrn, der eine Hypothek auf ein Offenbacher Bootshaus und 5 000 Mark bar dagegen gab. Auf Ansuchen ist die Hypothek von 30 000 Mark wieder in den Besitz des Frankfurter Kaufmanns gekommen, von dem vermutet wird, daß er mit Thalmeyer bei den Schiebergeschäften unter einer Decke steckte; wurde doch Thalmeyer in einer ihm gehörenden Manfonde in Frankfurt von der Polizei ergriffen. In einem zweiten Fall hatte Thalmeyer einem Weinhändler in Eltville ein Haus, nebst Keller und Garten abgelaufen und eine erstfällige Hypothek von einem anderen Grundstück am Ammersee in Zahlung gegeben. Dieses Grundstück, das nach Angabe Thalmeyers annähernd 5 200 Mark wert war, repräsentierte nur einen Wert von 6 500 Mark. Die Strafkammer hielt nur in diesem Fall einen Beitrag für erwiesen und verurteilte Thalmeyer zu sechs Monaten Gefängnis. Hinsichtlich des ersten Falles trat Freisprechung ein, weil anzunehmen ist, daß der Betroffene mit dem Angeklagten unter einer Decke steckte.

* Vom Gericht. Durch die Einberufung zahlreicher Einwohner Frankfurts zur Fahne ist die Arbeitslast der Strafreichte erheblich vermindert. Es tagt fast nur noch eine Strafkammer, in der Landgerichtsdirektor Dr. Gaebler den Vorsitz führt. Die Sitzungen finden Montag, Mittwoch und Freitag statt. Die Zivilgerichte nehmen ihre Tätigkeit in vollem Umfang auf und die Sitzungen finden zunächst wie früher statt.

* Für die Kriegsanleihe. Das Bürgermessenball-Komitee, welches aus seinem für wohltätige Zwecke bestimmten Reservefonds bereits 2500 Mk. für Kriegsanleihe beigesteuert hat, beschloß in seiner gestrigen Sitzung weitere 2500 Mk. für die Kriegsanleihe zu zeichnen.



Englische Feldpostkarte mit vorgegeschriebenem Wortlaut. (Wortgetreu nach dem englischen Original übersetzt.)

Ausser dem Datum und der Unterschrift des Absenders darf nichts handschriftlich hinzugefügt werden. — Nicht Passendes ist zu durchstreichen. Wenn irgend etwas hinzugefügt wird, wird die Postkarte vernichtet.

Mir geht es gut. Ich bin in das Hospital gebracht worden und krank es geht mir besser vorwandet und ich hoffe bald entlassen zu werden. Ich werde demnächst nach dem Kriegsschauplatz geschickt. Ich erhielt Dein Schreiben Telegramm Paket Brief folgt bei nächster Gelegenheit. Ich habe keinen Brief von Dir erhalten kürzlich — seit langer Zeit. Nur für die Unterschrift Datum.

Jede Postsendung an den Absender dieser Karte muss portofrei gemacht werden.

Den Soldaten des englischen Expeditionskorps ist nur der Gebrauch solcher Karten erlaubt, die weder Ortsbezeichnung noch irgendeine Mitteilung außer dem Vorgezeichneten enthalten dürfen. Jede einzelne Karte unterliegt der Zensur. Wenn man sieht, wie in England die Zensur gehandhabt wird, und wenn man dagegen die Feldpostbriefe liest, die unsere waderen Soldaten aus dem Felde schreiben, so hat man wahrlich keinen Grund, sich über unsere Verhältnisse zu beklagen. Aber freilich: unsere Feldposten sind auch der Besatzung und der künftigen Teil der Nation, nicht Verborene und Schiffsbrüchige, wie ein starker Teil des englischen Soldatenkorps.

— Gleichmut eines Landmanns. Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz läßt sich die „R. Fr. Pr.“ durch ihren Kriegskorrespondenten, den bekannten Literaten Koda-Koda, schreiben: In der Schlacht bei Waterloo, im dichtesten Kugelregen, blühte ein Bauer ruhig seinen Acker. Dieser Mann hat nun ein Gegenstück gefunden. Im Zentrum der Lemberger Schlacht, kaum zwei Kilometer hinter der Schwarmlinie, für Artilleriegeschosse leicht erreichbar, bestellte ein Bauer mit seinen Säulen friedlich sein Feld und rauchte die Pfeife dazu. Verwundete, die eben zurückkehrten, haben es gesehen und bezeugt.

— Der Mann Gottes als Spion. Aufsehen macht die Verurteilung eines französischen Spions in der Schweiz durch das Kriegsgericht der 6. Division (St. Gallen). In Nordschaff wurde kürzlich der Geistliche Grand verhaftet, als er nach Paris Telegramme aufgegeben hatte, die der schweizerischen Zensur verdächtig erschienen. Grand, der aus der Erziehungsanstalt des Dr. Pradels in Aïn nach Paris geflohen war, weil er damals schon unter dem Verdacht der Spionage stand, kam von Frankreich nach der Schweiz, um einem dem französischen Kriegsministerium zugeordneten Offizier Mitteilungen über deutsche Truppenbewegungen, Transporte und Einberufungen in Süddeutschland zu machen. Er logierte sich zu diesem Zweck in einem Hotel in Nordschaff ein, von wo er Depeschen folgenden Inhalts nach Paris sandte: „Die See ist ruhig, aber es steht Sturm bevor“, oder er habe „zwei Schüler in Freiburg untergebracht, einen in Aïn, einen in Nürnberg und vielleicht einen in München.“ Im Verhör gab Grand zu, daß der Empfänger der Depesche voraus habe lesen sollen, daß zurzeit zwei Armeekorps in Freiburg, je eines in Stuttgart, Aïn und Nürnberg, ferner eine Division in München stehe. Grand hatte den Auftrag, herauszubringen, wo das erste und dritte bayerische Armeekorps ständen, ferner das 14. österreichische Armeekorps, von welchem im August behauptet wurde, es werde ins Elsaß transportiert. Eine von seinem Auftraggeber nach St. Gallen gesandte Depesche wurde von der Zensur ebenfalls abgefangen. Spionage zugunsten irgend eines der kriegsführenden Staaten ist in der neutralen Schweiz unter Strafe gestellt. Grand wurde zu einem Monat Gefängnis und 100 Fr. Buße verurteilt.

kurze Notizen.

EineOLONOMENWITWE in Schwabmünchen, Elisabeth Metzger, ist durch den Krieg in ganz besonders schweres Leid gebracht worden. Sie hatte drei Söhne ins Feld geschickt. Der erste ist bereits am 21. August gefallen, der zweite ist jetzt an einer Verwundung gestorben und der dritte liegt krank im Lazarett.

Wettervoransage

Prognose für Freitag: Wolke, zeitweise Regenfälle, kühl, südwestliche Winde.

Kunst und Wissenschaft.

— Ein Abend vaterländischer Kunst im Schauspielhaus. Ein glücklicher Gedanke hat eine glückliche Verwirklichung gefunden. Die Abende vaterländischer Kunst, die das Schauspielhaus vorbereitet, sollen, wie es im Programm heißt, in der Kunst vergangener Epochen Zeugnis ablegen für den Geist, der das deutsche Volk in schwerer Zeit erfüllte und sie überwinden half. Dem Regisseur war nun die Aufgabe gestellt, für diese Abende einen literarischen Rahmen zu erfinden, der zu den glanz- und glutvollen Worten eines Kleist, Kretzschmar, Körner und Fichte nicht nur paßte, sondern sie auch unter einem Gesichtspunkt zusammenschloß. Herr Martin, der Leiter der Aufführung, hat bei dieser schweren Arbeit wieder seine feine, künstlerische Hand bewiesen, die so ganz auf sich gestellte Dinge, wie es Gedichte sind, in die rechte Dekoration zu rücken weiß, ohne ihre Eigenart zu zerstören. Der Gedanke, alles in einen Familienabend bei dem alten Römer zusammenzufassen, war jedenfalls unter diesen Umständen der glücklichste. Natürlich mußte es hier und da Riffe geben und das körnerische Gedicht „Die Wunde brennt“ wäre wohl besser fortgefallen, aber das sind Kleinigkeiten. Die Hauptsache ist die: Die Frage, ob ernsthafte Menschen in diesen schweren Zeiten ins Theater gehen sollen oder nicht, wird durch solche Abende glatt in bejahendem Sinne entschieden. Denn hier findet das Gefühl, das jetzt Tausende von Menschen durchbebt und nach Ausdruck sucht, würdige und edelste Formen. Hier suchen bei den Worten großer Dichter, die große Menschen waren, aus den Herzen der Zuhörer Klammern und Funken. Hier erleben sie in kostbaren Erinnerungen die Bedeutung und Größe der eigenen Zeit. Daß der Abend von dem Publikum so aufgefacht wurde, bewies das bis in alle Ränge gefüllte, in feierlicher Stimmung befindliche, besinnungs- und zurechtfindende Haus. Als Prolog ging der Gesamtauführung die literarische Darstellung des berühmten Kleist'schen Gedichtes „Germania an ihre Kinder“ voran. Der unendliche Haß der furor teutonicus, der aus diesen schwerischarfen, gemeißelten Strophen loht, ist in einem literarischen Rahmen kaum zu fassen; es sei denn, daß eine Germania auf dem Sockel stünde, die in Stimme und Ausdruck Kleist'sche dämonische Gewalt zu geben vermag. In dem Teil, der, wie angedeutet, in eine Art Familienabend beim alten Römer zusammengefaßt war, gab es eine Reihe hervorragender Leistungen, die am eindringlichsten waren, wenn der Schauspieler hinter dem verschwand, was er vortrug.

Das war vor allem der Fall bei Herrn Janssen, der das Lied des Wehrmanns von Arndt mit edelm Feuer und stärkster Anteilnahme sprach, die Kleist'sche Anrede von dem verzweifelten Kletter, der sich einen Danziger nach dem andern einschleichen läßt, während die Franzosen schon ins Dorf stürmen, prachtvoll erzählte und mit Schandensbergs „Der Landsturm“ prässielen Beifall im Hause erweckte. Auch die andern taten ihr Bestes. Herr Odegar sprach das Vaterlandslied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ mit schlichter Wärme. Herr Genuer sang sehr eindrucksvoll Körner'sche Lieder. Hr. Bettendorfer erwarb sich mit dem Vortrag einiger Gesänge den Beifall der Zuhörer. Ferner mochten sich die Damen Piffel und Romina und die Herren Manz, Springer und v. Reska um das Gefingen des Abends verdient. Den zweiten Teil beherrschte der alte Fritsch, aus dessen Worten Herr Pfeil als vorzüglicher Sprecher vorlas. Die Worte des großen Friedrich waren teilweise so aktuell, daß sie stürmische, spontane Bravo-Rufe hervorriefen. Aus den geschichtl. ausgewählten fünf Stücken sprach der ganze große König, sprach seine Schlichtheit, seine große Auffassung von den Pflichten, sein Feldherrngenie, seine Liebe für Kunst und Wissenschaft. Damit nun auch die Fiktion in dem Charakterbild nicht fehle, spielten Mitglieder des Opernhausorchesters den zweiten und dritten Satz seines Konzertes Nr. 2, wozu Herr Raumann gar lieblich die Fiktion blies. Zum Schluß gab es zum ersten Mal die Torgauer Heide, jenes Vorspiel zu dem historischen Schauspiel „Friedrich II.“ von Otto Ludwig, das leider nie geschrieben wurde. Auch das Vorspiel ist nur eine flüchtige Skizze, wenn auch die Farbtöne eine Meisterhand ahnen lassen. Gespielt wurde das Stückchen sehr frisch. M. G.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

- Wannast 2. Verordnend. September. 10. Dulle, Malthe, 67 J., Gellendurgweg 147. 11. Jung, Karl, Oberingenieur, verb. 58 J., Adalsteinstr. 51. 12. Ehrlich, Edward, 11 J., Königswartstr. 24/26. 13. Härtner, Anna Maria, Verläuferin, 42 J., Scheidewaldstr. 29. 14. Schürer, Dorthea, geb. Schull, Witw., Automechanikerin, 70 J., Hörsenstr. 18. Todt, August Philipp Karl Johann, Privatier, Wirt, 67 J., Pfaffenstr. 21. Penner, Regine, Schneiderin, 48 J., Langstr. 4. Gapp, Gertrud, Kaufmann, 45 J., Vanackstr. 4. 15. Imhof, Heinrich Karl, 43 J., St. Eilingsstr. 48. Kraus, Gottfried, Schuhmacher, verb. 63 J., Durlingstr. 53a. Fester, Amalie Rosine Regine, Gräberin, 41 J., Eichenbachstr. 14. Benzing, Ludwig, Schutzmachermstr., 67 J., Eichenbachstr. 1. Hermann, Katharina, geb. Bauer, 63 J., Verbockstr. 51. Faber, Katharina Karoline Regine, geb. Müller, 63 J., Götterheimer Landstr. 152. Jung, Luise, Verkäuferin, 45 J., Langstr. 4. Weber, Josef Nikolaus, Schreiner, 46 J., Im Pfälzing 58. Groß, Franz, verb. 61 J., Kolthausallee 24. Jodt, Nikolaus, Dienstmädchen, 62 J., Eichenbachstr. 14. 16. Seib, Adam, Tagelöhner, 39 J., Eichenbachstr. 11. Keller, Theodor, 1. M., Schreiner, 10. Bourbon, Gertrud, geb. Müller, 62 J., Scheidewaldstr. 53. Dörrheim, Clara, geb. Selmeier, Witw., Privatier, 73 J., Bonauer Landstr. 12.

• Von der Straßenbahn. Vom 17. September ab wird der Betrieb der Linie 8 abends um eine Stunde verlängert. Letzter Wagen ab Friedhof Ost 11.50 Uhr (bisher 10.50 Uhr), letzter Wagen ab Ziegelhüttenweg 12.15 Uhr (bisher 11.18 Uhr).

• Räderwagen und Straßenbahn. Eine Straßenbahn-Betriebstörung entstand gestern Nachmittag in der Feuerbachstraße durch einen schwer beladenen, großen Räderwagen, der oberhalb des Westendplatzes festgefahren war, und da die Bahnstrecke hier eingleisig ist, so war der Betrieb der Linie 1 in beiden Fahrtrichtungen über eine halbe Stunde unterbrochen, bis der alarmierte Hilfswagen der Betriebswerkstätte das schwere Hindernis beseitigt hatte.

• Vierzig Jahre Dienstzeit. Der Gepäckträger im Hauptbahnhof, Peter Schwalbach, ist heute 40 Jahre im Eisenbahndienst tätig.

• Das erste Kelterobst. Im Laufe des gestrigen Tages trafen in Sachsenhausen und Bornheim zahlreiche Landfahrten mit Äpfeln hochbeladen aus der Umgebung ein und fanden bei den Äpfelweinproduzenten guten Absatz. Die momentan begonnene starke Zufuhr von Kelteräpfeln bewirkt, daß in der Samstag- und Sonntag über unsere Gegend hinwegziehende orkanartige Sturm, welcher strichweise den größten Teil des Bestandes der Äpfelbäume herunterschüttelte. Diese Fällselbst sind eine gesunde, schöne Ware, und da auch vielfach bessere Äpfelarten darunter sind, so dürfte das „Stoffchen“, das aus den ersten Kelteräpfeln gewonnen wird, von sehr guter Qualität sein und dem von französischem Obst nicht nachstehen. Dieser Tage werden die Mühlen und Keltern in Tätigkeit treten und der süße Duft des „Neuen“ die Straßen Sachsenhausens und Alsbornheims erfüllen.

• Der Plakatmaler als Heiratschwindler. Der 38-jährige Plakatmaler Eugen Strauß, der vor drei Monaten von seiner Frau geschieden wurde, knüpfte im Frühjahr ein Verhältnis mit einer Köchin an, die ein Heiratsgeschäft aufgeben sollte. Strauß stellte sich als Ingenieur Traun aus Berlin vor und sagte der Köchin, er habe ein jährliches Einkommen von 3000 Mark. Er schloß die Ehe weiterhin vor, daß es in Berlin für ihn eine günstige Gelegenheit gebe, Möbel für den künftigen Haushalt zu kaufen. Diese Möbel seien 8000 Mark wert, er erhalte sie aber für 3000 Mark. Die Köchin war so unglücklich, ihm ihre Ersparnisse im Betrage von 3000 Mark zum Zweck des Möbelkaufs anzuvertrauen, hörte aber plötzlich von Strauß nichts mehr. Dieser brachte das Geld wohl mit einer Kontofistin durch, die in seinem Atelier tätig war. Strauß hatte der Köchin natürlich kein Wort davon gesagt, daß er mit seiner Frau in Scheidung lebte. Er erhielt 9 Monate Gefängnis.

• Ein neues Waghäus. Rechts und links des Südbahnhofgebäudes sind gärtnerische Anlagen. Die Anlage auf der Seite vor dem Inspektorengebäude hat man geräumt und an der Stelle ein großes Waghäus für die Bahnhofsweiche erbaut. Die Arbeiten werden so beschleunigt, daß das Gebäude in aller Kürze in Gebrauch genommen werden kann. Das neue Lokal wird von den alten und jungen Vaterlandsverteidigern mit Freuden begrüßt werden.

• Ostpreußen-Abend. Zum Besten der notleidenden Ostpreußen wird Samstag, den 19. September, in der Aula der Liebig-Realschule ein Ostpreußen-Abend veranstaltet. Prof. Schödlitz-Adnigberg wird über „Ostpreußische Kultur“ sprechen. Ferner wirken u. a. mit Alfred Kuerbach und Fr. Charlotte Uhr.

• Todesfall. Im Alter von 79 Jahren starb in Brooklyn William Gans. Der Verstorbene erblickte in der alten Reichshabsburg das Licht der Welt und war mehr als sechs Jahre im Exil in Brooklyn ansässig. Herr Gans war ein eifriger Politiker.

• Einberufene Schutzleute. Von der Schutzmannschaft wurde eine große Anzahl zur Fahne einberufen. Die Schutzleute haben sich morgen dem Militärfeldkommando zu stellen.

• Polizeiliche Streife. In der vorletzten Nacht wurde von der Sittenpolizei bei einer Streife in verschiedenen Straßen und Lokalitäten der Altstadt eine größere Anzahl Frauenzimmer aufgegriffen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Einige von ihnen verursachten bei der Festnahme große Menschenansammlungen, da sie sich widerlegten und nur mit Gewalt fortbringen ließen.

• Maul- und Klauenseuche. In dem Gehöfte des Metzgermeisters Jakob Reich, Hamburger Landstraße 215 (Stadtteil Preungesheim) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das verheerende Gehöfte bildet das Sperrgebiet. Von der Bildung eines Beobachtungsgebietes wurde abgesehen.

• Aus dem Main gerettet. Die Frau, die am Dienstag Abend in Schwermut versank, als ihr mitgeteilt wurde, daß ihr Mann im Felde gefallen sei und mit ihren beiden Kindern in den Main sprang, wurde mit dem jüngsten Kinde von den Schiffen Josef, David und Johann Herbedt aus Klein-Steinhofen gerettet. Die Wiederbelebungsversuche an dem bewußtlosen Kinde wurden von dem Schiffer Fritz Deng aus Dettingen mit Erfolg ausgeführt.

• Eindringler an der Arbeit. Als gestern morgen der Hausmeister einer Villa in der Feldbergstraße, der außer dem Hause wohnt, zur gewohnten Stunde zur Arbeit kam, fand er die Gartentüre offen stehen, auch war die Haustüre mittels Nachschlüssel geöffnet. In der Küche standen alle Schubladen offen, die Speisekammer war ausgeräumt. Die Kasse zur Heizungsanlage war gesprengt. Von hier hatten die Spitzbuben ihren Weg über eine Treppe nach den Hochparterrezimmern genommen. Hier war alles erbrochen. Die „Hochmänner“ hatten nur Silberbesteck mitgehen lassen, dagegen Tolmi zurückgelassen.

• Feuer auf der Straße. Gestern Nachmittag wollten zwei Gasarbeiter des Frankfurter Gaswerks am Frankensteinplatz in der Einmündung der Sechsststraße die Gasleitung des Hauptstranges mittels Luftdruckpumpe durch Einführung eines klaffigen Reinigungsmittels säubern, hierbei entzündete sich das ausströmende Gas an dem Feuer eines sehr hohen Kessels für Heißwasser, der zu nahe an dem Gasbehälter stand. Auch ein Eimer dieser sehr feuergefährlichen Reinigungsmittelflüssigkeit fing Feuer, so daß im Nu eine große Feuerfontäne zum Himmel loderte. Die Arbeiter gaben sich alle Mühe, das Ventil des Hauptrohres zu schließen, was ihnen aber nicht gelang. Erst durch Ausschütten vieler Eimer kalten Wassers, den die Leute am Lauffe herbeibrachten, konnte die Flamme erstickt werden.

Pariser Belagerungsflüche 1870.

Die Pariser müssen sich nun wohl oder übel auf eine neue Belagerung vorbereiten. Und es ist wahrscheinlich, daß sie auch, was die Nahrungverhältnisse angeht, ihre Erfahrungen von Anno 70 erneuern werden. Wir besitzen noch das Tagebuch eines Pariser Koches, der sich damals, vom Beginn bis zum Schluß der Belagerung, alle Preise verzeichnet hat. Gleich in den Septembertagen 1870 stiegen sie: eine Portion Ragenbraten 5 Franken, geschmortes Pferdefleisch 6 Franken, gerösteter Gsel „auf bürgerliche Art“ 3,50 Franken. Der Speisewirt kauft sich einen Hammel für 150 Franken und ein Viertel Mauleisel aus dem Jardin des Plantes für 3,50 Franken das Kilo. Ein Pfau war damals für 15 bis 20 Franken zu haben. Eier stiegen im Winter auf 1,50 Franken das Stück. Die Ratten erschienen zum erstenmal am 20. Dezember auf der Speisenskarte; man bekam sie zunächst für 15 Sous (60 Hg.) das Stück. (Wie uns der Gewährsmann versichert: dicke, fette Tiere!) Natürlich nannte man zunächst eine Ratte in Lunfe: „Salmis de gibier“. Auf dies eigenartige „Wild“ wurde in der Tat bald Jagd gemacht in den Kanälen, und man lockte die appetitlichen Nager mit allerlei Räder herbei. Gewaltig teuer wurde der Käse. Meist bekam man nur eingeschmuggelte Ware. Kaum genießbarer Breie - Käse kostete 30, Schweizer Käse (Grüyère) 32 Franken. Unser Belagerungsloch erzählt, daß eines Tages der auf die Speisenskarte gesetzte Putenbraten nicht zu beschaffen war; man bereitete dafür Kamelfleisch (vom Höder) so ähnlich zu, daß die Gäste den Unterschied nicht zu bemerken schienen. Die zoologischen Gärten wurden allmählich ausgeplündert. Am teuersten wurde da der Rängurubraten, das Pfund von diesen Leckerbissen kam auf 12 Franken. Souff war Pferd, Hund und Kasse neben der Ratte (unter allen möglichen Dedomen) das Hauptnahrungsmittel. Ein Hundstücken 2 Franken, ein Rattenbraten 1,50 Franken. Das National-Vogel wurde zu 26 Franken und das National-Arninchen zum gleichen Preise aufgetragen. Gute Lam auf 60, Gans auf 45 Franken, Blumenkohl 3 Franken. Am 27. Dezember mußte man 8 Franken für eine Kage hergeben. Das Fleisch eines Wären wurde im Jardin des Plantes für 200 Franken verkauft, ein Pfau für 29 Franken. Ein Elefantenschnitzel findet sich auf der Tischordnung eines bei Peter gegebenen Mahles. Am 2. Januar ward Elefantensfleisch von den Gastwirten mit 30 Franken das Kilo bezahlt. Im allbekanntem Besour gab es eine Scheibe Wildpastete für 2 Franken und in den „Trois Arènes provençaux“ Wurst zu 4 Franken das Pfund. Um sich nicht den Appetit zu verderben, fragte niemand, woraus diese Wildpastete und diese Wurst hergestellt war. Endlich ergreiffen auch wohlfeile Wirtschaften ein mageres Fuhr für 60 Franken. Fisel - angeblich vom Hind - kostete die kleine Portion in billigen Restaurants 2 Franken. Fleischkonserven stiegen auf 25 Franken die Dose, Gelsbraten auf 12 Franken das Pfund, ein halber Liter Milch auf 1 und ein

Pfund frische Butter auf 25 Franken. Uebrigens gibt es im Januar fast gar keine Butter mehr, dafür sieht man in Fleischläden als Neuheit Wollfleisch. Wollfleisch war dagegen trotz aller erdenklichen chemischen Waschungen und Zubereitungen nicht genießbar zu machen. Brot kennt man nur nach dem Hörensagen. Aber am 28. Januar wird der Waffensstillstand abgeschlossen und nach 135 Belagerungstagen kann man sich wieder glücklich tun. O. K.

HANDELSZEITUNG.

Geldmarkt und Krieg.

Hält man heute Umschau über die Geldmärkte, so ergeben sich recht verschiedenartige Eindrücke. Die schwere Verunsicherung beim Ausbruch des Krieges führte zu einer großen Ansammlung von Barmitteln und dadurch zu einem seltbaren Mangel an Bargeld. Ganz besonders machte sich dies in Frankreich geltend, wo die Regierung zur Ausgabe von Noten von 20 und 5 Schreien mußte. Auch in Deutschland herrschte Knappheit an Umlaufmitteln, während heute unser Zahlungsverkehr so ziemlich als normal bezeichnet werden kann, umso mehr als auch das zurückgehaltene Gold noch und nach wieder zum Vorschein kommt. Naturgemäß hatte die Reichsbank eine große Belastung auf sich zu nehmen; sie war aber dem Ansturm vollstaus gemacht und konnte blöder mit dem für Kriegzeiten recht niedrigen Diskont von 6 pEt. auskommen. In England betrug der Diskont zeitweise 10 pEt., und das Diskontgeschäft der Bank von England konnte nur dadurch im Gang gehalten werden, daß die Regierung mit einer Garantie einsprang und allsald nach Ausbruch des Krieges dort ein allgemeines Moratorium in Kraft gesetzt wurde. In seipier Zeit hat sich der Goldvorrat der Bank von England ebenso wie der unserer Reichsbank vermehrt, und England steht insofern günstig da, als ihm jetzt das Gold aus Südafrika und Australien zufließen kommt. Da indes gegenwärtig der Goldtransport recht schwierig ist, so hat die Bank von England Niederlassungen in Südafrika und Australien errichtet, deren Goldbeingänge dem Bestand in London hinzugerechnet werden. Außerdem hat sie eine Niederlassung in Ottawa (Kanada) eingerichtet, bei der ebenfalls für Rechnung der Bank von England Gold deponiert werden kann. Der französische Geldmarkt hat ohne Zweifel in weit höherem Maße unter der Kriegslage gelitten als der englische oder der deutsche, und das französische Wirtschaftsleben hat offenbar einen sehr schweren Schlag erhalten. Es rächt sich dort bitter die Uebernahme von Anteilen aus aller Herren Länder, die größenteils aus politischen Gründen geschah, ohne Rücksicht darauf, ob der Markt die Werte alle werde verdauen können oder nicht. Es zeigt sich auch, wie schwer die Wasserbrüderschaft mit dem Jarenteich auf der französischen Wirtschaft lastet und wie gefährlich es ist, das Wirtschaftsleben zweier Länder so eng zu verketten, wie es bei Rußland und Frankreich der Fall ist.

Erhöhung der Preise für Luxemburger Kobaltein. Bekanntlich hat der Kobalteinverband in Wien eine Erhöhung der Kobalteinpreise um 1/2 der Tonne für das 4. Quartal 1914 beschlossen. Wie uns dazu ergänzend geschrieben wird, wird für alle Sorten Luxemburger Kobaltein eine Preissteigerung in dem gleichen Umfang eintreten.

Erhöhung der Schweisepreise. Im Anschluß an die Preissteigerung für die Kohstoffe haben auch die Schweisepreise angezogen, und zwar um etwa 10 bis 15 der Tonne, die als Kyspreis für weitere Lieferungen gefordert werden.

Der Walzdrahtverband fordert für alle neuen Geschäfte einen Aufpreis von 10 pro Tonne. Insofern sich der Walzdrahtpreis jetzt auf 137 1/2 stellt. Da aber der Stahlwerkverband voraussichtlich nur einen mäßigen Aufschlag auf die Drahtpreise beschließen wird, werden die Walzdrahtpreise wohl nachträglich entsprechend geändert werden.

Erhöhung der Nietenpreise. Die Vereinigung deutscher Nietenfabriken beschloß zur Zeit die Preise für Gewindestnieten um 1/2 pro Tonne zu erhöhen und für Sortimentsnieten eine Preissteigerung in der Weise einzutreten zu lassen, daß die Rabattsätze auf Sortimentsnieten um 1/2 pEt. erhöht werden.

Die U. G. für Hoch- und Tiefbau, Frankfurt a. M., läßt jetzt die in Frankfurt a. M. und Umgebung in Ausführung begriffenen Bauten weiter. Von auswärtigen Bauten mußten die im Glock und in dildiden Baden getrennt eingestellt werden. Auf den übrigen auswärtigen Baustellen wird der Betrieb mit den noch verbliebenen Arbeitern weitergeführt.

Die Lederwerke vorm. Th. Jac. Spicharz, Offenbach a. M., die in der Hauptstadt Ludlauer für Schuhe und Wagnbau und farbige Kleider für Fortschritt, Taschen- und Möbelstoffe herstellen, Artikel, deren Absatz jetzt natürlich stark, haben sich sofort, als die Lage kritisch wurde, für Militärkleider eingerichtet und sind dadurch in der Lage, den Betrieb aufrecht zu erhalten, wenn auch in etwas beschränktem Maße, vorausgesetzt, daß künftig kein Mangel an Rohmaterial eintritt. Aus den neutralen Staaten liegen größere Aufträge vor, die aber infolge des Ausfuhrverbotes nicht ausgeführt werden können. Lieferungen, die Aufhebung des Ausfuhrverbotes zu erreichen, sind im Gange.

Central-Genossenschaftsbank für Ost- und Westfalen a. G. m. b. H., Frankfurt a. M. Nach dem Bericht für das am 30. Juni 1914 abgelaufene 17. Geschäftsjahr blieb trotz einer Steigerung des Gesamts umsatzes auf 29,55 (v. J. 28,41) Mill. der Reingewinn mit 8172 auf 4673 hinter dem des Vorjahres zurück. Verursacht wurde dieser Rückgang hauptsächlich durch den schon im Dezember 1913 einsetzenden Geldüberfluß für den sich nur schwer und zu wenig günstigen Besendungen Anlage bot. Die Mitgliederzahl vermehrte sich um 4 Genossen auf 23, die Geschäftsgegenstände stiegen um 24,000 auf 120,482, die Darlehenssumme um 248,000, insofern sich die Gesamtschuldsumme am Jahresabschluss auf 1,208,000 stellte.

Die Bank für Handel und Industrie errichtet in Pforzheim eine Niederlassung.

Kartoffelmart vom 16. September. Kartoffel Engros 550-650 Markt Detail 7-8 Markt.

Frankfurt, 16. Sept. (Wiesmarzt.) Auf dem heutigen Markt im hildischen Viehhol fanden 1908 Schweine zum Verkauf.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten für Carl Dunder, Berlin.)

Verschollen.

Roman von Arthur Japp.

„Freilich! Seit Ihr denn blind? Ich habe es längst bemerkt, daß sie —“
 Ein neuer Hustenanfall erstickte wieder seine Stimme Gaston de St. Aulaire eilte zur Tür.
 „Ich rufe den Krankewärter. Du darfst nicht weiter sprechen.“
 Aber der Kranke winkte.
 „Bist Du nicht wissen, was ich mit dem andern, meinem ersten Nebenbuhler, angefangen habe?“
 Gaston kam zögernd und doch voll Interesse zurück.
 „Er war tot; jeder meiner beiden Schiffe, von denen der eine in die Brust, der andere in die Stirn getroffen, war tödlich gewesen. Ich schickte zwei meiner Leute nach Spanien. Wie haben ihn noch an demselben Abend eingescharrt. Kennst Du die kleine Lichtung — fünfshundert Schritt von der Parkmauer, in der großen Linde der kleinen Tür, durch die Ihr vom Park in den Wald gelangt?“
 Gaston bejahte.
 „Dort haben wir ihn eingescharrt. Wer meine Helfer rufen, werde ich Dir nicht sagen. Es kann Ihnen freilich, omedies nichts geschehen, damals war ja Kriegszeit und wer Frankreich von einem deutschen Soldaten befreite oder befreien half, der tat ja ein gutes Werk.“
 In Gaston de St. Aulaire bäumte sich ein natürliches Gefühl gegen diesen Ausbruch fanatischer Chauvinismus, blinde Nationalitätenhass auf.
 „Du vergißt,“ erwiderte er, „daß Ihr keine Soldaten waret, daß es kein offener, ehrlicher Kampf war, sondern Mord.“
 „Er sollte, denn es widerrebe ihm, den ehemaligen Freund und einen dem Tode Geweihten schwerer Schuld zu bezichtigen.“
 Aber der Kranke fühlte sich ganz und gar nicht getroffen.
 „Speichs nur aus,“ sagte er mit höhnischem Lächeln. „Mordmord willst Du sagen. Aber wenn es gilt, einen Gegner zu vernichten, den ich mit allen Fibern meines Wesens hasse, dann ist es mir gleich, wie ich ihn vernichte. Und ich bereue nicht, nein, ich bedauere nur, daß ich nicht auch den andern —“
 „Er konnte nicht weiter. Ein Strom roten Blutes ergoß sich aus seinem Munde. Erschrocken eilte Gaston auf den Stur und rief nach dem Krankewärter. Der Anfall ging vorüber, nachdem dem Schwertkranke ein paar häßliche

Tropfen eingefloßt worden waren. Freilich, die Schwäche, die ihn nach der übermäßigen Anstrengung übermannte, war so groß, daß es ihm nicht möglich war, ein verständliches Wort hervorzubringen.
 Schweigend brückte Gaston dem ehemaligen Freunde die Hand zum letzten Male und ging, Entsetzen und Grauen im Herzen.
 Noch an demselben Nachmittag begaben sich der Oberst und Gaston mit einigen mit Spaten bewaffneten Leuten nach dem Walde.
 Flora, die wieder seit ein paar Tagen ihren geheilten Fuß gebrauchen konnte, wollte die Männer durchaus begleiten. Aber der Oberst und Gaston, sowie auch Günther hatten entschieden abgeraten. Wer sie konnte es sich nicht verzeihen, wenigstens bis zur Tür in der Parkmauer mitzugehen. Hier blieb sie in Gesellschaft Marions und Fanny Kalkhauser's zurück.
 Die kleine Expedition fand, unter Gastons Führung, bald die von George de Vallin bezeichnete Stelle. Vorsichtig schlichen die Männer die Spaten ein. George de Vallin's Helfer hatten sich seinerzeit die Arbeit nicht schwer gemacht. In einer Tiefe von etwa einem halben Meter ließ man auf den Körper des Ermordeten. Vorsichtig wurde der in einen noch deutlich erkennbaren grünlichgrauen Anzug bekleidete Leichnam bloßgelegt. Der trockene Sandboden hatte konservierend gewirkt.
 Sel den körperlichen Ueberresten des Unglücklichen wurde ein goldenes Medaillon gefunden, das legendenwo in einer Ecke oder am Körper des Ermordeten gesteckt haben mochte. Geflüstert öffnete Oberst de St. Aulaire das Medaillon. Das Bild seiner Tochter blühte ihm entgegen. Damit war wohl die Identität des Toten festgestellt.
 Gaston de St. Aulaire kehrte zu den Damen zurück, von denen besonders Flora von Wallberg in quälender Erwartung des Resultates der Nachforschungen harrete. Als sie des mit tiefemstern und von der seelischen und körperlichen Gefährdung blaßem Gesicht sich nähernden ansichtig wurde, konnte sie sich nicht mehr zurückhalten.
 „Sie haben ihn gefunden!“ rief sie, fast atemlos vor Erregung und eilte ihm ein paar Schritte entgegen.
 Der Gefragte nickte ergriffen. Dem jungen Mädchen strömten die Tränen aus den Augen und ganz von dem Verlangen beherrscht, den geliebten Bruder, der vor einem Jahre zum letzten Male lebend vor ihr gestanden, noch einmal zu sehen, wollte sie in der Richtung nach der Lichtung vorwärtsstürmen. Aber Gaston de St. Aulaire trat ihr rasch in den Weg.

„Ich bitte Sie,“ bemühte er sich, sie zurückzuhalten. „Schonen Sie sich, es wird Ihre Kraft übersteigen.“
 Ihr Schonen nach dem Anblick der nur wenige Schritte von ihr entfernt liegenden irdischen Ueberreste ihres Bruders war zu stark, und sie wollte an dem ihr Gegenüberstehenden vorbeirufen. Da sagte er sie an ihren beiden Händen.
 „Haben Sie doch Mitleid,“ rief er ihr bittend zu, „Mitleid mit sich selber!“
 Sie rangen förmlich miteinander, denn ebenso stark wie ihr Verlangen, war sein Wunsch, sie vor dem Entsetzlichen zu bewahren, das sie nicht zu ertragen im Stande sein würde.
 Da brach ihr Widerstand endlich und laut weinend ließ sie sich von dem jungen Franzosen hinwegführen, während Fanny Kalkhauser sich um Marion bemühte, die ebenfalls bleich und zitternd an der Gartenspore stand und mit ihrem Verlangen, den einst so heiß Geliebten noch einmal zu sehen, und ihrer physischen Schwäche kämpfte.
 Gaston de St. Aulaire traf alle Vorbereitungen für die Ueberführung des gefundenen Leichnams nach Deutschland, da Günther von Wallberg durch seine Verwandung vorläufig an das Bett gefesselt war. Während seiner erfindigen Geschäftigkeit kam es dem jungen Franzosen nicht ein einziges Mal zum Bewußtsein, wie sehr er sich innerlich in der verhältnismäßig kurzen Zeit weniger Wochen gewandelt hatte. Die feindseligen Empfindungen, die er in den ersten Tagen gegen die ungeliebten deutschen Gäste noch hatte, waren ganz aussetzigen Mitleid und warmer Sympathie gewichen.
 Die Leiche war in einen eigenen Sarg gelegt und dieser in einen zinnernen Behälter verpackt worden. Günther von Wallberg konnte an eine Reise vorläufig noch nicht denken und so entstand die Frage, wer den Sarg nach Deutschland begleiten sollte. Es war selbstverständlich, daß Flora von Wallberg in die Heimat und zur Mutter zurückzukehren würde, um an der Beisetzung des Toten in heimischer Erde teilzunehmen. Aber ebenso zweifellos war es, daß die junge Dame eine so weite Reise unter so ungewöhnlichen Umständen, die allerlei peinliche Maßnahmen bedingte, nicht allein zurücklegen konnte. Da erschien es Gaston de St. Aulaire als selbstverständliche Kavalleriepflicht, die Beförderung des Transports der Leiche bis nach dem Heimatdorf zu übernehmen und her von der langen Krankheit noch schwachen und angegriffenen jungen Dame seinen Schutz anzubieten. Und da es kaum angänglich war, daß die beiden jungen Leute allein reisen konnten, so kam man überein, daß Marion de St. Aulaire ihren Bruder und Flora begleiten sollte.

(Schluß folgt.)

Israelitische Gemeinde.

Haupt-Synagoge, Freitag 18. Sept. Abends 6 Uhr. Dr. Rabb. Dr. Seligmann. - Samstag 19. Sept. Morgens 9 Uhr. Dr. Rabb. Dr. Lazarus. Nachm. 4 Uhr. Sabbatausgang 7.10 Uhr. - Wochengottesdienst Morgens 7 Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Neujahrstfest.

Sonntag 20. September, abends 6.30 Uhr. Predigt: Dr. Rabb. Dr. Lazarus. - Montag 21. Sept. Morgens 8.30 Uhr. Predigt: Herr Rabb. Dr. Seligmann. Nachmittags 4 Uhr. Abends 7 Uhr. - Dienstag 22. Sept. Morgens 8.30 Uhr. Dr. Rabb. Dr. Lazarus. Nachm. 4 Uhr. Festausgang 7.05 Uhr.

Synagoge am Bärenplatz, Freitag 18. Sept. Abends 6 Uhr. - Samstag 19. Sept. Frühgottesdienst 6.15 Uhr. Morgens 8 Uhr. Nachm. 4.30 Uhr. Sabbatausgang 7.15 Uhr. - Wochengottesdienst Sonntag Morgens 8 Uhr. - Freitag 18. Sept. Frankfurter Laub, Wochengottesdienst 12.45 Uhr.

Neujahrstfest.

Sonntag 20. Sept. Abends 6.30 Uhr. Predigt. - Montag 21. September, Morgens 6.55 Uhr. Predigt. Nachm. 4.30 Uhr. Abends 7.05 Uhr. - Dienstag 22. Sept. Morgens 6.55 Uhr. Nachmittags 4.30 Uhr. Festausgang 7.10 Uhr. - Wochengottesdienst: Morgens 6.15 Uhr. Nachm. 6 Uhr.

Synagoge an der Königsteinerstraße, Freitag 18. Sept. Jugendgottesdienst, 6.30 Uhr. Dr. Rabb. Dr. Lazarus. - Samstag 19. Sept. Morgens 9.30 Uhr. Dr. Rabb. Dr. Seligmann. - Wochengottesdienst Morgens 7.30 Uhr. Abends 7 Uhr.

Neujahrstfest.

Sonntag 20. Sept. Abends 6.30 Uhr. Dr. Rabb. Dr. Seligmann. - Montag 21. Sept. Morgens 9.30 Uhr. Dr. Rabb. Dr. Lazarus. Abends 7 Uhr. - Dienstag 22. Sept. Morgens 9.30 Uhr. Dr. Rabb. Dr. Seligmann. Festausgang 7.05 Uhr.

Frankfurt-Lager, Gießhaiser Landstraße 27. Neujahrstfest. Sonntag 20. Sept. Abends 6.30 Uhr. - Montag 21. Sept. Morgens 7 Uhr. Predigt: Dr. Dr. Rabb. Nachm. 4 Uhr. Abends 7.05 Uhr. - Dienstag 22. Sept. Morgens 7 Uhr. Predigt: Herr Dr. Dorovik. Nachm. 4 Uhr. Festausgang 7.10 Uhr.

Reichelsaal, Langstr. 29. Neujahrstfest. Sonntag 20. Sept. Abends 6.30 Uhr. - Montag 21. Sept. Morgens 7 Uhr. Predigt: Dr. Dr. Wainzer. Nachm. 4.30 Uhr. Abends 7.05 Uhr. - Dienstag 22. Sept. Morgens 7 Uhr. Nachmittags 4 Uhr. Festausgang 7.10 Uhr.

Synagoge in Bockenheim, Freitag 18. Sept. Abends 6 Uhr. - Samstag 19. Sept. Morgens 8 Uhr. Nachm. 4.30 Uhr. Ausgang 7.15 Uhr.

Neujahrstfest.

Sonntag 20. Sept. Abends 6.30 Uhr. - Montag 21. Sept. Morgens 7 Uhr. Predigt: Dr. Rabb. Dr. Dorovik. Nachm. 4.30 Uhr. Abends 7.05 Uhr. - Dienstag 22. Sept. Morgens 7 Uhr. Nachm. 4.30 Uhr. Festausgang 7.10 Uhr.

Gemeinde-Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft. Samstag 19. Sept. Vorabendgottesdienst 6 Uhr. Morgens 7.30 Uhr. Nachm. 5 Uhr. Sabbatausgang 7.15 Uhr. - Sonntag Morgens 4.30 Uhr.

Neujahrstfest.

Vorabendgottesdienst 6.15 Uhr. Morgens 6.55 Uhr. Nachm. 4.30 Uhr. Abends 1. und 2. Tag 7.10 Uhr. - Wochengottesdienst Morgens 6.15 Uhr. Nachm. 5.30 Uhr. Mittwoch Morgens 6 Uhr. Abends 5.45 Uhr.

Synagoge an der Unterlinden 23. Samstag 19. Sept. Vorabend 6 Uhr. Morgens 8.15 Uhr. Nachm. 4 Uhr. Ausgang 7.15 Uhr. - Sonntag, Morgens 8.45 Uhr. - Montag 21. und Dienstag 22. Sept. Neujahrstfest. Vorabend 6.30 Uhr. Predigt. - 1. Tag Morgens 7 Uhr. Nachmittags 4 Uhr. Abends 7.05 Uhr. - 2. Tag Morgens 7 Uhr. Nachm. 4 Uhr. Festausgang 7.10 Uhr. - Wochengottesdienst Morgens 6 Uhr. Nachm. 6 Uhr.

Gemeinde-Synagoge Bockenheim. Samstag 19. Sept. Vorabend 6 Uhr. Morgens 8.15 Uhr. Nachm. 4 Uhr. Ausgang 7.15 Uhr. - Sonntag, Morgens 8.45 Uhr. - Montag 21. und Dienstag 22. Sept. Neujahrstfest. Vorabend 6.30 Uhr. - 1. Tag Morgens 7 Uhr. Predigt. Nachm. 4 Uhr. Abends 7.05 Uhr. - 2. Tag Morgens 7 Uhr. Nachm. 4 Uhr. Festausgang 7.10 Uhr. - Wochengottesdienst Morgens 6 Uhr. Nachmittags 6 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Am 14. ds. Mts. verschied nach längerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Dr. med. Friedrich Straus.

Die Einsäuerung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille in Karlsruhe stattgefunden.

Frankfurt a. M. und Karlsruhe, den 16. September 1914.

In tiefster Trauer: Frau Alice Straus geb. Frohmann Lilian und Edith Straus Levi Straus Rechtsanwalt Dr. Moritz Straus und Frau Ferdinand Frohmann und Frau Herbert Frohmann.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

4997

Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge fertig zum Versand mit der Feldpost

Stollwerck-Schokolade u. Pfeffermünz-Pastillen.

Kriegs-Gold

Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g

1 Mark

einschließlich 20 g Porto

- a) Schokolade b) Pfeffermünz c) gemischt

Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g

20 Pfg.

- d) Schokolade e) Pfeffermünz f) gemischt

Kriegs-Silber

Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g

70 Pfg.

einschließlich 20 g Porto

- g) Schokolade h) Pfeffermünz i) gemischt

Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g

15 Pfg.

- k) Schokolade l) Pfeffermünz m) gemischt

Wir übernehmen den regelmäßigen Versand durch die Feldpost. Bei Bestellungen, denen der Betrag beizufügen ist, muß angegeben werden: Art der Packung (a-m), ob ein- oder zweimal wöchentlich Sendung, ferner die genaue Adresse des Empfängers, sowie Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Bataillon und Kompagnie oder Eskadron oder Batterie.

Gebrüder Stollwerck A.-G., K.-Abteilung

KÖLN - BERLIN - BREMEN - MÜNCHEN - WIEN

Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate hat Vorrat oder nimmt Bestellungen an.

Wir bitten unsere verehr. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse“ zu berufen.

Ausgabe von Erlaubniskarten zur Leseholznutzung im Frankfurter Stadtwald.

- 1. Leseholzkarten werden nur denen ausgestellt, die nachweislich bedürftig sind und eine Bescheinigung des zuständigen Bezirksvorstehers über ihre Bedürftigkeit vorlegen. 2. Offenkundige Forstfreier oder Personen, die sich innerhalb der letzten 2 Jahre mehrfacher Forstdiebstahl und forstpolizeilicher Übertretungen schuldig gemacht haben, oder welche diesen Bestimmungen wiederholt zuwiderhandeln, werden von der Vergünstigung der Leseholznutzung ausgeschlossen. 3. Die Karten werden auf dem Geschäftszimmer der zuständigen Oberförsterei (s. St. für den ganzen Stadtwald bei der Oberförsterei Unterwald in Frankfurt a. M. Niederrad) gegen Zahlung einer Gebühr von 1 M. ausgestellt. Der jährlich zu erneuernde Bedürftigkeitsnachweis, sowie die abgegebene Leseholzkarte ist persönlich hierbei der Oberförsterei zur Prüfung vorzulegen. 4. Die Leseholzkarten sind nur persönlich gültig und dürfen weder an Familienangehörige noch andere übertragen werden. 5. Bei Ausübung der Leseholznutzung sind die Karten stets mitzuführen und den Forstbeamten auf Verlangen vorzuzeigen. 6. Als Leseholz gilt nur das dürre auf der Erde liegende Reif- und Abfallholz, welches von der Forstbehörde nicht zum Verkauf oder sonstigen Gebrauche zubereitet wurde. 7. Die Anwendung von Hacken, Reißhaken, Striden usw. zum Um- oder Abreißen von Holz, sowie die Anwendung von Säge, Hau- oder Schneide-Werkzeugen zur Gewinnung des Leseholzes ist untersagt. 8. Das Leseholz darf nur in offenen Traglästen (ohne Benutzung von Rähnen, Riechen, Lutten, Säcken, Wagen, Kinderwagen, Schlitten, Schiebkarren) nach Hause geschafft werden. Ist mit Fortschaffung einer Traglast mehr als eine Person beschäftigt, so muß jede derselben mit einer Leseholzkarte versehen sein. Mehr als 2 Tragläste dürfen an einem Tage nicht gesammelt werden. Fahrtrahnen und Wege dürfen in keiner Weise durch Leseholzabfälle verunreinigt werden. 9. Der Verkauf und jede sonstige Veräußerung von Leseholz, insbesondere auch das Verbringen aus dem Walde, der Wohnung oder dem Wohnort des Sammlers in eine andere Wohnung oder nach einem anderen Ort, sowie der Verkauf von Leseholz ist bei zeitweiliger oder gänzlicher Verlast der Nutzungsgünstigung untersagt. 10. Das Leseholzsammeln zu einer unerlaubten Zeit, in nicht freigegebenen Waldarten, Schonungen, Jungwäldern oder in Holzschlägen vor erfolgter Abfuhr des Holzes wird einem Forstdiebstahl gleichgesetzt. Der Diebstahl an bereits aufgearbeitetem Holz oder an solchen, mit dessen Zurichtung bereits begonnen ist, hat die sofortige Entziehung der Leseholzkarte zur Folge. 11. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit der gesetzlichen Strafe verfolgt.

Frankfurt a. M., den 15. September 1914. 3080

Stadtkämmerei-Forstabteilung.

Zentralsammlung

Kriegsfürsorge.

15. September 1914.

Herrn Saul A. 50, 2. Sammelbüchle der Kasse der Stadtbauwerkst. A. 32.50, R. A. anlässlich eines Todesfalls A. 20, Gehr. Birnbaum A. 300, Magistrats-Rat Herr Ulfelder A. 500, Frau C. O. A. 50, Drei Bäckergellen A. 15, Ph. W. Schmidt A. 100, Maria Schmidt A. 100, Friedr. Alberts Kinder, Inhalt ihrer Sparbüchle A. 13.50, R. A. A. 5. Sammelbüchle 619, Westbahnhof A. 38.85, R. G. Dietrich jr. A. 100, Rig Trommler-Spiel A. 2.50, Gustav Bruch A. 25, Martin Peter Stein, Buchschlag A. 100, R. G. A. 5, Frau Hedwig Schredius, Wehrstr. 1, St. Garnisch A. 1000, Kantonsgericht i. Sachen Adler eta. Pabst A. 3, Sent. b. Gürtler & Reil A. 8, R. A. J. A. 2, J. A. 10, Erlös d. vaterländischen Veranlt. b. Frankf. Musikvereins im Palmengarten A. 400, Frau Opiermann A. 5, Bezirksverein Gauen, I. Rate A. 50, Leonhard Mayer-Dintel A. 200, Söhne i. S. D. gegen R. d. Dr. Rob. Herbermer A. 20, Ludwig Wachenheim A. 1000, Heinrich Müller A. 10, G. D. für alles Gold A. 580, Dr. Otto Weil A. 40, Wehrmann-Pokalrunde, 2. Zahlung A. 39, Thomas Wörichardt, 1 Quartierbillert 1 Mann 2 Tage, Vol. Carl Vohle A. 50, Paul Himmelmann A. 50, Rudolf Schiff A. 100, Vier Jäger A. 21.50, Adolf Döcker A. 25, O. R. A. 20, Gesammelt v. d. Landw. II. (et. Valt. Eisenbahn-Reg. 3, Danna im Kaffe Ruhlend A. 23, Gemüßballe Sturm A. 19, für die Hinterbliebenen A. 10, Photogr. Klub Frankfurt a. M. A. 100, D. M. A. 100, Frau Stranghütter A. 10, Sammelbüchle Nr. 25 Katerkeller A. 148.85, Sammelbüchle Nr. 1371 Ditta Schmidt A. 31.50, Sammelbüchle Nr. 223 Südbahnhof A. 43.95, Sammelbüchle Nr. 1398 Südbahnhof Nr. 31.18, Liste Haushalten Nr. 116 A. 59.50, Vol. Westheimer, III. Gabe für Christen A. 100, San-Rat Dr. Jourdan, II. Gabe A. 100, Wanderklub Baden A. 45, Donnerstag-Gesellschaft 1875 für Kates Kreuz A. 35, Donnerstag-Gesellschaft für Privatfürsorge A. 35, Donnerstag-Gesellschaft für Christen A. 35. 541b

Zentralsammlung für Kriegsfürsorge Sammelstelle Kleine Presse.

Es sind ferner bei uns eingegangen:

Ed. Dieckhroner A. 50, gesammelt vom Personal des Postales der Frankfurter Zeitung und Kleinen Presse A. 25.50, Damentanz Wdg. A. 14.50, Zusammen A. 90, mit den bereits veröffentlichten A. 4564.20 Summa A. 4654.20.

Weitere Gaben nimmt entgegen

Die Geschäftsstelle der Kleinen Presse.

Frauenbildungs-Berein, e. V.

Am 15. Oktober beginnen neue Abendkurse für im Beruf stehende junge Mädchen.

- a) Praktische Handarbeit und Wäscheanfertigen. b) Schneidern.

Kursabgaben täglich von 11-12 Uhr, Dienstag und Freitag von 3-5 Uhr Hochst. 22, 2. Stock bei Fräulein Bertoch. 4992

Der Vorstand.

Frauenbildungs-Berein, Frankfurt a. M. Haushaltungsschule.

35780

Gründliche Ausbildung für Berufs-Stättern und für den eigenen Haushalt Beginn des Jahres- und Halbjahreskurses am 15. Okt. Beginn im Hause 75 A monatlich, Abendstunden: Mittwoch und Samstag von 11-12 Uhr, Unterweg 4, 1. Dor Vorstand

Interessengemeinschaft

Pfälzische Bank Rheinische Creditbank
 Ludwigshafen a. Rh. Mannheim
 Gegründet 1883 Gegründet 1870
 Aktienkapital Mk. 50,000,000 Aktienkapital Mk. 95,000,000.
 Reserven Mk. 10,000,000 Reserven Mk. 18,500,000.
 Gesamtkapital und Reserven Mk. 173,500,000.

Pfälzische Bank, Filiale Frankfurt a. M.

Depositenkassen u. Wechselstuben

Zeil 123 „Zeitpalast“, Telephon Hansa 5084 u. 338 (Stahlkammer)
 Kaiserstrasse 74, Telephon Hansa 5820
 Trierischegasse 9, Telephon Hansa 170
 Sachsenhausen:
 Wallstrasse 10, Telephon Hansa 1878.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten, Hypotheken etc.

Annahme von Bareinlagen auf täglichen : : Abruf oder auf Kündigungsfristen : :

Umwechslung von Coupons und Sorten.

Vermögens-Verwaltung

besonders für diejenigen Personen, die infolge des Krieges hierzu nicht selbst in der Lage sind.

Wir empfehlen zur sicheren Aufbewahrung von Silber, Schmucksachen und anderen Wertgegenständen unter gesetzmässiger Haftung der Bank unsere

Stahlkammern

Pfälzische Bank, Junghofstrasse 12 und
 Wechselstube u. Depositenkasse Zeil 123 (Zeitpalast)
 mit Schrankfächern unter eigenem Mitverschluss des Mieters.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
 a. dm. Neu-Heuburg, Waldstr. 122
 12288g

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
 zu vermieten.
 Ranistrasse 28 part.

Dufnagelstr. 20, 3. Zweizimmer-Wohnung pr. 1. Okt. zu vermieten. 4383

Eine 2- u. 3-Zimmer-Wohnung sof. zu verm.
 12314b Dellerhoffstr. 35, v.

1 od. 2 neu restaurierte Zimm. einem bef. Herrn als Alleinmieter abzug. Kolnstr. 98, 2. 12335b

An- und Verkauf

Geschäftliche Bitte! Mittelloste Frau, Mann im Krieg, Niederkunft erzw., sucht bill. Zeit und Schrank. Off. u. 12237 h Erheb.

Als Gelegen. aus Privatband suche ich einen Herrenbrillensauger. Off. u. 12332h an die Exp. d. Bl.

4 1/2 Mah-Anzüge 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Silb. Uhren, modern, Silber u. verbl. bill. u. verk. Off. u. 12308 h an die Exp.

Vogelständer in Kanarienhahn bill. u. verk. Bornheimerweg 3, 1. 4386

Für Apfelwein-Produzenten. Frisch gel. Halbbüchlein billig abg. Hof-Friedenhaus, Hildstr. 58 12287b

Kochbuch

Frz. Kochbuch, 1. d. bürg. Küche, 247 Seit., eleg. geb., nur 25 g. Jägerische Buchh., Schäferg. 25, 4379

4 junge reinfra. Dachshunde (9 W. alt) zu verk. Oberufel (Tannus), Hebbelstr. 12, 2. 12333b

Mostobst in Ladungen Brennzweischen) billigst

Tafelzweischen Tafeläpfel u. -Birnen in allen Quantitäten.

Zwiebeln, beste Lagerw., p. Ctr. 4, 25

Rotkraut, Köpfe, festo per Ctr. 3, offeriert Josef Lechner, Herzheim, Pfalz. 276b

Kapitalien

Gold wird verdient mit Kriegspostkarten-Verkauf 100 St. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Konzert-Programme

Palmengarten. Freitag, 18. Septbr., nachm. 1. Gung Schwediger Truppen, Marsch, Planenbung, 2. Overtüre, C-Moll, Chr. Bach, 3. Ten und seit. Marsch, v. Blon, 4. Phantasie aus „Siegfried“, Wagner, 5. Hoch u. Deutschmeister-Marsch, 6. Carl 6. Konzert-Overtüre, Rinde, 7. Phantasie über Fr. Schuberts „Die schöne Müllerin“, Rempier, 8. Königsmarsch, 6. Linait.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Opernhaus.

Donnerstag, 17. September. Die Meistersinger von Nürnberg.

Freitag, den 18. September. Außer Abonnement. Abends 7 Uhr

KONZERT

zum Besten der nothleidenden Chyrenken. Mitwirkende: Herr Intendant Doktor Max Behrend, Herr Kapellmeister Pollak, Herr Kapellmeister Dr. Kottenberg, Herr Chorleiter Selba, das gesamte Solo-Orchester der Oper, Herr Walter Janßen u. Herr Mathieu Pfeil vom Schauspielhaus, das Orchester und der gesamte Orchester. Dr. Adolf Reiner hat sich zur Mitwirkung ebenfalls freundschaftlich bereit erklärt.

Erster Teil. 1. Symphonie-Overtüre von Beethoven. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Pollak. 2. Overt. für Männerchor und Orchester. Aufgeführt v. sämtlichen Sängern u. dem gesamten Orchester. Musikl. Leitung: Dr. Kapellmeister Pollak. Soli: die Herren Brinkmann, vom Schicht, Schneider und Stad. 3. Deklamation. Herr Walter Janßen. 4. Wieder gelungen von Herrn Rich. Breitenfeld. Am Flügel: Herr Dr. Kottenberg. 5. „Die Werbung“, Gedicht von Lemau, Melodram von Max Josef Beer. Deklamation: Dr. Intendant Behrend. Am Flügel: Dr. Kottenberg. Violine: Dr. A. Reiner. 6. Kaisermarsch v. Rich. Wagner. Musikal. Leitung: Dr. Kapellmeister Pollak.

Zweiter Teil. 7. Militärmarsch von Schubert. Musikal. Leitung: Dr. Kapellmeister Dr. Kottenberg. 8. Deutsche Volkslieder, gelungen von Fr. Charlotte Ube. Am Flügel: Herr Kapellmeister Pollak. 9. Niederländisches Tanzspiel, aufgeführt vom Orchester und dem Solo- u. Chorpersonal. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Dr. Kottenberg. 10. Quartett, gelungen von den Herren Brinkmann, Gutt, Schneider und Schramm. Am Flügel: Dr. Kapellmeister Pollak. 11. Kolozy-Marsch. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Dr. Kottenberg. 12. Deklamation. Herr Mathieu Pfeil. 13. Die Wacht am Rhein. Aufgeführt vom Orchester und dem gesamten Solo- u. Chorpersonal. Musikal. Leitung: Anf. 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.

Samstag: 7 Uhr „Aubine.“ Im Abonnement. Ermäßig. Preise. Sonntag: 7 Uhr „Der Zigeunerbaron.“ Im Abonn. Erm. Pr. Montag: Geschlossen. Dienstag: 7 Uhr „Tannhäuser.“ Im Abonn. Erm. Preise. Mittwoch: 8 Uhr Veranstaltung für die freie Volkshalle. Außer Abonnement. Donnerstag: 7 Uhr „Violetta“ (La Traviata). Im Abonn. Ermäßig. Preise.

Schauspielhaus

Donnerstag, 17. September. Geschlossen.

Freitag: Geschlossen. Samstag: 7 1/2 Uhr Zum ersten Male „Jahnmarsch in Wald.“ Komödie in drei Akten von Walter Hasen. Im Abonn. Ermäßig. Preise. Sonntag: 7 Uhr bei bef. ermäh. Preisen. Wilhelm Tell. Außer Abonnement.

Montag: 7 1/2 Uhr Erster Abend deutscher Kunst: Friedrich der Große und die Freiheitskriege. „Polonia“ Germania an ihre Kinder von Heff. Darauf Gedichte und Lieder von Schenkendorf, Knud, Körner, Rückert u. Zum Schluss: „Die Torquato Tasso.“ Vorstellung zum historischen Schauspiel „Friedrich II. v. Preußen“ von Otto Ludwig. Im Abonn. Ermäßig. Preise. Dienstag: 7 1/2 Uhr „Rabele und Liebe.“ Im Abonn. Erm. Pr. Mittwoch: 7 1/2 Uhr „Jahnmarsch in Wald.“ Im Abonnement. Ermäßig. Preise.

Neues Theater

Donnerstag, 17. Sept. Abonn. R. Erm. Pr. Anf. 8 U. Ende u. 10 U. Mein alter Herr. Vorstellung in 3 Akten von Franz und Viktor Arnold. Freitag, 18. Sept. Aufh. Abonn. Volkstüm. Pr. (50 g - 2 g.) Hinter Mannern. Samstag, 19. Sept. Abonn. R. ermäh. Pr. 8 Uhr zum 1. Male Der Schlagbaum. Vorstellung in 4 Akten von Heinrich Hee. Sonntag, 20. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr volkstüm. Pr. (von 50 g - 2 g.) Mein alter Herr. Abends 8 Uhr Aufh. Abonn. volkstüm. Pr. (50 g - 2 g.) Die fünf Frankfurter. Montag, 21. Sept. Außer Abonn. Volkst. u. Schülervorstellung. (Einheits-Pr. 50 g d. l. g.) Die fünf Frankfurter. Klasse zur Grenze. Zum Schluss Der Junge von Hearenndort. 37b

Theaterzettel D. Nachbarstädte Freitag, den 18. September. Darmstadt. Fideles. Kassel. Fideles. Wiesbaden (S.) Geschlossen. (19.) Geschlossen.

Offene Stellen

Die Einleger von Offertbriefen auf Chiffre-Inserate unserer Blätter machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiedererlangung einwiger Einlagen nicht beiläufig sein kann. Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. l. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen. Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Auftraggeber wie der Offertanten nicht annehmen. Expedition der Kleinen Presse.

Expedition der Kleinen Presse.

Lüdtiges provisor. Handmädchen zu sofort gesucht, Frau U. Vogt, Def Dürckel u. Geyssler, 1234b

Schneider

auf Wittibarbeit gel. Carl Ludwig Kaufh., Pohnhofweg 12

Arbeitsnachweis

deutschen Gewerksvereine Hirsch-Duncker Frankfurt a. M. Alte Mainzergasse 90. Bürostunden für Stelleninhaber: 9-11 Uhr. — Gans 8487. — Gesucht werden: Jüngere Mädel, perf. Elektromonteur für Schloß u. Starkstrom, Schreiner für Möbel, 1 Bäcker, der selbständig einer Bäckeri mit elektr. Betrieb vorstehen kann. Mehrere Schreiner. Vermittlung für beide Teile kostenlos.

Arbeitsmarkt

des Arbeitsnachweises Offenbach am 2. Sept. 1914. Es werden gesucht: a) gelernte Arbeiter: Sattler 25, Schneider 5, Schmiede 5, Müller 1. b) ungelernete Arbeiter: Landw. Arbeit 1.

Barfettleger

gesucht. 4364 W. Gail Wwe., Biebrich.

Stellengesuche

Suche für meine Tocht., 18 J., Stelle a. Hausmädch. od. Mädchen allein in bef. Haushalt. Off. unt. 12330h beider die Exp.

Heil. ref. Rjm., d. Krieg Stellungsl. gew. sucht irgendw. Beschäft. tag- u. nachtdem. Off. u. 12305h Exp.

Bef. solid. Mädch., weibl. gut nähen, büg., etc., locken u. alle Hausarb. verk., sucht St. Off. u. 12331h an d. Exp. d. Bl.

Ja. Mädch. (16 J.) u. u. geb. sucht St. als einf. Hausm. od. a. Kind. Köchin. 21. L. Koche. 12336b

Wohnungen

6 Zimm.-Wohnung a. Licht 2 Balk. 4394 Grosse Beckenhelmstr. 25, II.

Herrschaftl. möbl. od. u. Wohnung a. Bodensee 4-5 Z., ital. Romfuch. gr. Garten, Sauber, bill. u. vermieten. Schön. Stadt, m. d. Rhein. Angeb. u. 8439 E beförd. die Exp. d. Bl.

Schwarzburgerstr. 56, 1. 16, 4 Zimm.-Wohn. m. Zub. per 1. Okt. zu verm. 4700. 12312b

Thienstraße 8, 1. Etage, 3 Zimm., 4 Zimmer-Wohnung u. 3 Bäd., elektr. Licht u. Bad, neu renoviert, sehr billig zu vermieten. 12324b

Kapitalien

Gold wird verdient mit Kriegspostkarten-Verkauf 100 St. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Abends: 1. Deutscher Aufschiff-Marsch, Arde, 2. Overt. zu „Derond“, Weber, 3. Arioso, F.-Moll, Gändel, 4. Balleromarsch, Rempier, 5. Ein Schumann-Album, Schreiner, 6. Overtüre zu „Ribejahl“, von Kotow, 8. Oulatzpitt, Spindler, 9. Phantasie aus „Das Veilich“, Marschner, 10. Regimentslieder, Marsch, 3. Fuchl.

Für Trauer.

Trauer-Blusen aus Satin, Wolla, Seide, Spitzen, in enorm großer Auswahl.
 Trauer-Kleiderröcke in enorm großer Auswahl.
 Trauer-Tailenkleider in enorm großer Auswahl.
 Trauer-Jackenkleider in enorm großer Auswahl.
 Trauer-Mäntel in enorm großer Auswahl.
 Trauer-Kinderkleider, für jedes Alter passend, am Lager.
 Gleichzeitig zeigen den Empfang

Groß. Partien Herbst- u. Winter-Neheiten in Mänteln, Kleidern, Jackenkleidern, Kindermänteln, Kinderkleidern, Blusen, Kleider-Röcken zu bekannt billigen Preisen höchlichst an. 4378

W. Fuhrländer Nachf. Zeil 72-74-76-78 Zeil 72-74-76-78

Gasherde Kohlenherde Kesselöfen Dauerbrandöfen Küchengeräte aller Art

für Laxarette und Volksküchen etc. empfohlen 456b

Louis Marburg & Söhne Frankfurt a. M., Gr. Friedbergerstr. 7/11.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Buerger; für das Geschäfts: Hans Weißschmidt; für Lokales u. d. allgem. Teil: Jakob Weidener; f. d. Handelsteil: Dr. Paul Jacob; f. d. Anzeigenteil: Jakob Reichel, sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei, S. m. b. H.